

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

144 (26.3.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3,20 RM. Im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. bei der Besizer keine Ansprüche bei veräußertem oder Nicht-Erhalten der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 40 RM. Stellen-Verträge, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis — Reklame-Seite 2.- RM. an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabat, bei Nichterhalten des Belegs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erläuterungen und Verordnungen in Karlsruhe.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 26. März 1931.

Verlag und Verlag von: Ferdinand Schönermann: Chefredakteur: Stephan Quirbach. Verlagsleitung: Dr. Kurt Meiner. Redaktionsrat: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Haupt-Geschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wäcker-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Auswirkungen der Polizeiministerkonferenz:

Eine neue Notverordnung?

Scharfe Maßnahmen gegen das politische Rowdntum.

m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die kürzlich in Berlin stattgefundene Länderkonferenz wird schon in den allernächsten Tagen ihre ersten Früchte zeitigen. Es ist beabsichtigt, dem politischen Rowdntum mit besonders scharfen Maßnahmen zu Leibe zu gehen. Ungeklärt ist allerdings noch, ob die Länderregierungen von sich aus die polizeilichen Bestimmungen erweitern und verschärfen, oder ob die Reichsregierung den Reichspräsidenten bitten wird, eine Notverordnung zu unterzeichnen, die darauf abgestellt ist, den Kampf der Parteien mit Messer und Revolver nach Möglichkeit zu unterbinden. Die zu erwartenden polizeilichen Aktionen werden sich in der Hauptsache auf das Vereins- und Versammlungsrecht konzentrieren. Demonstrationen werden vermutlich bis auf weiteres überhaupt verboten, alle Versammlungen sollen polizeilich angemeldet werden, damit die Polizei die Möglichkeit erhält, Verbote zu erlassen, sofort nach ihrer Ansicht die Gefahr besteht, daß während der Versammlung oder danach Schlägereien und Blutergüsse zu erwarten sind. Außerdem ist mit einem schärferen Vorgehen gegen die politischen Presseorgane zu rechnen, deren Schreibweise geeignet ist, politische Leidenschaft zu erhitzen, so daß Ausschreitungen die Folge sind. Auch wird sich die Polizei in Zukunft mit denjenigen Persönlichkeiten etwas intensiver zu beschäftigen haben, die in politischen Kundgebungen sprechen oder in den radikalen Parteien eine führende Stellung inne haben. Sedenfalls soll der gegen das politische Rowdntum vorbereitete Verstoß so gehalten sein, daß er tatsächlich die Wiederherstellung

der Ruhe bis zu einem gewissen Grade garantiert. Ganz lassen sich natürlich politische Morde nicht unterbinden, will man nicht dazu übergehen, jedem Bürger einen Schutzmann an die Seite zu stellen.

Die Schlußberatungen des Reichstags.

m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstag ist am Donnerstag vormittag zu seiner wahrscheinlich letzten Sitzung zusammengetreten. Seine Tagungsdauer ist begrenzt wegen der Beerdigung des sozialdemokratischen Führers Hermann Müller, die um 4 Uhr beginnt. Man rechnet aber damit, daß es bis dahin möglich sein wird, das ganze Programm aufzuarbeiten. Zur Entscheidung stehen noch die Osthilfe und die Jollermaßnahmen, beide in der dritten Lesung. Die Gerüchte, daß die Nationalsozialisten im letzten Augenblick noch anrücken würden, um Schwierigkeiten zu machen, haben sich nicht bestätigt. Infolgedessen spielten sich die Schlußberatungen unter großer Teilnahmslosigkeit ab. Zu dem Osthilfegesetz sprach nur der Kommunist Hörnle, während bei dem Jollerermächtigungsgesetz auch die Vertreter der anderen Parteien ihren Standpunkt noch einmal kurz präzisierten und dabei die Anträge einbrachten, mit deren Hilfe das Landpost- und der Ernährungsminister für die Zustimmung gewonnen sind. In der Schlußabstimmung wurde dann das Gesetz über die Jollerermächtigung mit 285 gegen die 82 Stimmen der Wirtschaftspartei und der Kommunisten endgültig angenommen.

In Moskau geschehen sonderbare Dinge.

Von unserem Moskauer Vertreter
Wilhelm Baum.

Der erste Fall, der hier zu erzählen ist, ist der betrieblidste, denn er erinnert uns an das Glend unsrer deutschen Volksgenossen, die aus dem Land, das ein Gefängnis ist, nicht hinauskommen. Der Mitternacht einer der baltischen Staaten Gesandtschaften erwacht eines Nachts. Etwas Ungewöhnliches hat ihn geweckt, — ein Geräusch, ein Lichtschimmer. Aus Vorsicht unterjuckt er die Nebenkammern. Die Tür zu seinem Arbeitszimmer, die er selber verschlossen hatte, steht spaltbreit offen. Und durch den Spalt sieht er auch seinen Geldschrank geöffnet und davor sein eigenes Hausmädchen, die gerade dabei ist, die Briefe, Dokumente, Materialien, die sie vorfindet, zusammenzubündeln. Wenige Minuten später, und der Raub wäre gelungen.

Der Schlüssel zur Tür war für einen Hausgenossen nicht schwer zu erlangen. Die Nachbildung des Schlüssels zum Geldschrank setzte freilich bereits sehr fachkundige Ausgrabung voraus. Was aber unser spezielles, wenn auch trauriges Interesse an dem Vorfall weckt, ist der Umstand, daß die Dokumentendiebin — eine Deutsche war. Noch mehr, sie hatte zuvor gar in einem deutschen Konsulat gedient und war von dort empfohlen worden. Wie hatte sie sich früher etwas zu schulden kommen lassen. Woher jetzt dieser Vertrauensbruch, dieser Schritt ins Verbrechen? Die Erklärung war ebenso einfach wie ganz charakteristisch. Das Mädchen, Bertha L., hatte Eltern, Kolonialkavaliere, „Kulaken“, unter den deutschen Sieblern wurden ja besonders viele zu Deklassierten dieser Art gestempelt, weil sie tüchtiger als ihre Nachbarn gewesen waren und es zu etwas gebracht hatten. Wie Tausende anderer wurden auch die Eltern des Mädchens von Haus und Hof vertrieben. Im Herbst 1929, bei jener letzten Gelegenheit, hatten sie versucht, mit der damals zugelassenen Auswanderergruppe hinauszukommen. Doch es gelang ihnen nicht; sie blieben zurück. Wohin nun mit den alten Leuten? Sie fanden einen Unterschlupf in Moskau. Die Tochter erhielt sie, aber sie waren und blieben rechtlos. Somit hing alles von der „zuständigen Stelle“ ab. Diese verlangte für die Duldung ihren Preis; in jener Nacht sollte er entrichtet werden.

Echt Moskau diese Vorgeschichte, echt Moskau auch das Ende. Die überraschte Agentin führte ihren Auftrag bis aufs letzte durch; sie gestand nicht, sie schwieg. Erst verzweifelt später und auf anderem Wege sind die wahren Zusammenhänge ans Licht gekommen. Immerhin schien nach der Lage des Falles für den Landesfunk die Situation so deutlich, daß die betreffende Gesandtschaft davon abließ, die Ertrappte verhaften zu lassen und ihr nur kündigte. Jetzt aber geschah folgendes. Am Tage, der jener gestörten Nacht folgte, ging Bertha L. mit dem russischen Hausmädchen zusammen aus. Auf der Straße wurden beide von einem Polizeiamt angehalten und unter dem Vorgeben, sie müßten wegen eines verurteilten Taschendiebstahls — von dem keine unter ihnen eine Ahnung hatte — vernommen werden, auf die Milizwache gebracht und hier getrennt. Nach einer Weile entließ man dort das zweite Mädchen kurz mit dem Bemerkten, es sei ein Versehen gewesen, auch ihre Gefährtin sei bereits frei. Aber während die Russin nach Hause zurückkehrte und das oben Wiedergegebene berichten konnte, blieb die Deutsche verschunden. Weber sie selbst noch sonst jemand hat sich jemals gemeldet, um auch nur die hinterlassenen Habesgüter einzufordern.

Legt man nun der Fall bei den Polen. Hier war freilich der Fuchs selber ins Eisen gegangen, und einige Nebenumstände ließen humanistische Lichter auf die Grenzschmelde zwischen Politik und Verbrechen fallen. Denn als man um ein Uhr nachts im Wohnzimmer des Gesandten Patel einen reichlich verflörten Sowjetbürger dem aufflammenden Licht aller Lampen aussetzte, erklärte der Erwischte, — er sei der Telegraphenbote und hätte ein Telegramm abgeben wollen, das er im übrigen nicht einmal vorzuweisen vermochte. In seinem Pflichteifer, das nicht vorhandene Telegramm dem nicht vorhandenen Gesandten — Patel war verreist — unbedingt schlussig zu stellen, war der Biedermann sogar mit einem nachgemachten Schlüssel zu Werke gegangen. Aber die „Institution“ hatte diesmal lieberlich gearbeitet. Der Schlüssel paßte nicht genau, hatte sich im Schloß verfangen und ließ sich nun weder drehen noch herausziehen. Unser Telegraphenmann hatte sich selber eingesperrt. Pech! Aber ein größeres sollte noch kommen. Muß doch der mitternächtliche Besuch in seinem Portemonnaie auch noch ausgerechnet einige Marken des Moskauer G.W.-Konsumvereins fassen haben! Da war denn die Zuständigkeit einwandfrei ausgewiesen.

War diese Angelegenheit also an sich durchsichtig genug, so wurde sie es bald noch mehr, wenn auch durch eine zweite nicht eben erfreuliche Erfahrung der betroffenen Gesandtschaft. Kacheliegenderweise war untersucht worden, wer am betreffenden Abend den Förtnerdienst versah. Wie sich herausstellte, war dies ein langjähriger polnischer Angestellter, namens Lastowski, dessen Förtnerdienst bei Festtagen sogar einige vaterländische Ehrenzeichen zu schmiden pflegten. Der Ehrenzeichen unerachtet, sah die Sache für Lastowski nun nicht zum Besten aus; man berief ihn ab und beorderte ihn nach Warschau zurück. Lastowski padt seine Koffer und begibt sich zum Bahnhof. Ein zweiter Angestellter soll ihn dort treffen und ihm noch einige Aufträge mitgeben. Aber dieser kehrt abends mit dem Bescheide zurück: Lastowski sei zum Zuge nicht gekommen. Zwei Tage bleibt er verschwunden. Am dritten Tage erst kommt Nachricht. Und zwar vom Volkstschmarat des Auswärtigen, das die polnische Gesandtschaft amtlich in Kenntnis setzt. Lastowski hätte in der Administrativabteilung des Moskauer Sowjets mitgeteilt, er gedenke nicht nach Polen zurückzukehren, sondern Sowjetbürger zu werden. Nun, viel Glück, Van Lastowski! Wollen Sie auch in den Telegraphendienst treten?

In einer dritten diplomatischen Vertretung in Moskau wird eingebrochen. Diesmal handelte es sich jedoch ganz offenbar um ein gewöhnliches Verbrechen. Der Einbruch erfolgte in die Wohnräume, es wurden Wertgegenstände, insbesondere die Silberbestände geraubt. Und die Sache lief auch insofern anders als sonst, als die

Unruhe in Indien:

Kundgebungen gegen Gandhi.

Unfreundlicher Empfang in Karatschi.

L. London, 26. März. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Gandhi ist in Karatschi eingetroffen, wo der Nationalkongress zusammentritt. Dort wurde ihm ein sehr feindlicher Empfang bereitet. Da Gandhi unterwegs von feindlichen Kundgebungen unterrichtet worden war, die auf dem Bahnhof in Karatschi geplant waren, verließ er den Zug in dem Dorfe Nair, etwa 20 Meilen von Karatschi entfernt. Aber auch dort hatten sich die Vertreter des Bundes Jungindien eingefunden. Sie beleidigten Gandhi durch Schreie. Gandhi wurde mit einer Fahnenstange, an der sich eine schwarze Trauerflagge befand, geschlagen und mußte von seinem Freunde Gandhi Nehru geschützt werden.

Schließlich begab sich Gandhi mit seiner Begleitung im Kraftwagen nach Karatschi. Die jungindischen Demonstranten folgten ihm in anderen Wagen. Gandhis Ankunft in Karatschi wurde der Anlaß zu neuen feindlichen Kundgebungen. Die Demonstranten versammelten sich vor dem Kongressgebäude mit schwarzen Flaggen und riefen „Nieder mit Gandhi!“

Schwere Zusammenstöße werden auch aus Bombay, Kalkutta und anderen indischen Städten gemeldet.

Die Zahl der Toten in Cawnpur hat sich auf über 50 und die der Verletzten auf mehrere Hundert erhöht. Im Fatehpur-Bezirk wurden neun Hindukinder getötet. Man befürchtet, daß die Hindus Rache nehmen werden. Die Unruhen dauerten in der Nacht noch an.

Neue Zusammenstöße in Madrid.

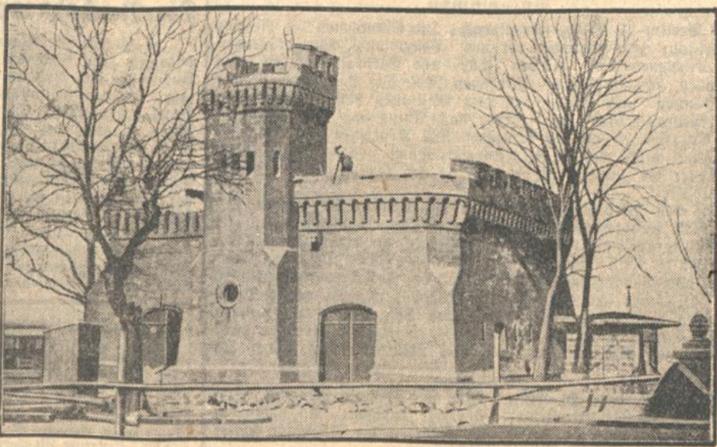
II. Paris, 26. März. Nach den letzten Meldungen aus Madrid kam es dort am Mittwochabend erneut zu schweren Zusammenstößen. Nachdem der Innenminister die Polizeibeamten vom Universitätsgebäude zurückgezogen hatte und die Studenten geschlossen und in vollkommener Ordnung das Gebäude verlassen hatten, lehrten die Mächden zurück, um den Eingang zur Universität zu besetzen. Diese Maßnahme hat anscheinend zu erneuter Unzufriedenheit Anlaß gegeben, denn kurz nach 20 Uhr versammelten sich eine Gruppe in der Gegend vom Puerto del Sol und rief Drohreden gegen die Regierung und die Polizei aus. Die Polizisten machten wiederum von der Waffe Gebrauch, um die Kundgeber zu zerstreuen. Man stellte insgesamt einen Toten und 32 Verletzte fest.

100000 Seeleute

fremder Nationalität sollen aus den Vereinigten Staaten deportiert werden.

II. Newyork, 26. März. Der amerikanische Arbeitsminister hat die erforderlichen Schritte getan, um die nahezu 100 000 Seeleute fremder Nationalität, die in amerikanischen Häfen ihre Schiffe verlassen haben und in den Vereinigten Staaten Arbeit gesucht und gefunden haben, zu deportieren. Einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes zufolge würde sich eine solche Maßnahme im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen halten.

Die Vorarbeiten für das Stresemann- Denkmal in Mainz



sind jetzt in Angriff genommen: die am Rhein gelagerte „Poterne“ — ein Ueberbleibsel der früheren Festungswerke, an dessen Stelle das Ehrenmal errichtet werden soll — wird abgerissen, um dem neuen Bau Platz zu machen.

Kriminalpolizei sogar einen der Täter erwischt und ihn zur Total-...
darauf, gerade hier einzubrechen? fragt der Gesandte. — Ich kam...

Mit diesen Bekanntschaften war freilich das gestohlene Gut noch...
nicht wieder herbeigekommen. Einen Teil davon — Bestände, nicht nur...

Verhaftung deutsch-lutherischer Pfarrer in der Sowjetunion.

U. Moskau (über Kowno), 26. März. Nach neuesten zuver-...
lässigen Nachrichten sind im Wolgagebiet von den dortigen lutheri-...

Ueber eine Million Wohnungslose in Moskau

U. Moskau (über Kowno), 26. März. Nach einer Mitteilung...
des Moskauer Stadtkommissars zählt Moskau gegenwärtig 2750 000...

Ernüchterung in Paris:

Der Appell an den Völkerbund

Der ins Wasser gefallene Protest / Serriots Kritik an dem Zollabkommen.

Das Echo in der Presse.

B. Paris, 26. März. (Sig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.)...
Nur die Briand und der Regierung nahestehenden Blätter wollen...

Frankreich gegenüber vorsichtig vorzugehen, damit Frankreich die...
Entwaffnungskonferenz nicht zu einem Mißerfolg führe.

Zur Anrufung des Haager Schiedsgerichtes gehöre Einmütigkeit...
und deshalb sei es zweifelhaft, ob es gelingen werde, die Angelegen-...

Man dürfe sich daher nicht einmal beklagen, wenn sich Deutschland...
weigern sollte, die Sache vor den Völkerbund zu bringen.

Der ewig ausgelegte Herz ist greift heute in der „Ere Nou-...
velle“ den Plan der Zollunion auf das heftigste an und bezeichnet...

„Deutschland trotz dem Völkerbund.“ Eine englische Stimme zur Antwort Brünings.

„Deutschland trotz dem Völkerbund.“

Eine englische Stimme zur Antwort Brünings.

H. London, 26. März. (Sig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.)...
Die englische Presse ist voll von Nachrichten aus Indien und reagiert...

Der „Daily Herald“, dessen Informationen in dieser Angelegen-...
heit sicherlich von amtlicher Stelle stammen, schreibt dazu, die Er-...

Schobers Antwort an Henderson. U. Wien, 26. März. Der englische Gesandte sprach am Mit-...
woch nachmittag beim Botschaftler Schober vor, um ihn über die...

Regierungskrise in Thüringen.

Die Deutsche Volkspartei für den Mißtrauensantrag gegen Dr. Frick.

U. Weimar, 26. März. Der Landesausschuß der Deutschen...
Volkspartei nahm am Mittwoch nach einem Bericht des Fraktions-...

Die Reichsknappschaff wieder zahlungsfähig.

m. Berlin, 26. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-...
leitung.) Die Reichsknappschaff hat sich bei der Bank für Arbeiter...

Die Abfertigung über die Mißtrauensanträge findet am...
1. April statt.

Die Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages,

der am 25. März in Berlin im ehemaligen Herrenhause zu seiner 51...
Vollversammlung zusammentrat, wurde durch den Präsidenten Franz v....



Ein Vorstoß der flämischen Nationalisten:

Neue Volksabstimmung über die Staatszugehörigkeit Eupen-Malmedys?

U. Brüssel, 26. März. Die flämischen Nationalisten haben am...
Mittwoch im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach...

Interessant ist dabei, daß die flämischen Nationalisten in ihren...
Anträgen das Gebiet von Eupen und Malmedy nicht in das belgische...

Als im deutschen Reichstage der Antrag der Wirtschaftspartei...
mit großer Mehrheit von den Sozialdemokraten bis zu den National-...

Außenminister Symans dennoch dazu gezwungen haben, im Par-...
lament zu dieser brennenden Frage Stellung zu nehmen.

Es muß nicht gut um die belgische Sache in dieser Streitfrage...
bestehen sein, wenn der Außenminister Belgiens keine zugänglicheren...

Wenn jetzt die flämischen Nationalisten von sich aus eine neue...
geheime Volksabstimmung beantragen wollen, so ist das erneut ein...

Die Konkurrenz des Kraftwagens

Sorgen der Reichsbahn. — Verbilligung der Gesellschaftsfahrten.

* Berlin, 25. März. (Zuspruch.) Am 23. und 24. März tagte...
in Berlin der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Im Jahre 1931 hat sich die schlechte Einnahmewirtschaft weiter...
fortgesetzt. Nach Angabe der Reichsbahnverwaltung sind in den...

Dem Vorschlag, die Gesellschaftsfahrten Ferienzüge usw. auf...
der Reichsbahn zu verbilligen, stimmte der Verwaltungsrat zu in...

Schlechter Steuereingang.

Erblicher Rückgang der Lohn- und Tabaksteuer-Aufkommen.

* Berlin, 25. März. (Zuspruch.) Die Einnahmen des Reiches...
im Februar 1931 betragen bei den Besitz- und Verbrauchssteuern...

Bei den Verbrauchssteuern sind im Februar im ganzen 22,6...
Mill. RM. weniger aufkommen, als im Januar. Beteiligt an diesem...

U. Amsterdam, 26. März. Wie aus Batavia gemeldet wird...
ist der Vulkan Mt. Merapi wieder in starker Tätigkeit.

Die Karte des Teufels.

Die seltsamen Experimente Kordon-Beris / Von Georg Grau.

Kordon-Beris, von dem im nachstehenden berichtet werden soll, ist wohl nicht zu den üblichen Hellsehern zu rechnen. Seine Fähigkeiten liegen auf einem ganz anderen Gebiet, und er untercheidet sich außerdem von den meisten seiner Kollegen durch mehr Bescheidenheit, Vorsicht und auch Höflichkeit.

Er zeigte seine Experimente einem kleinen, geladenen Kreise im Institut für metaphysische Forschung in Berlin, das von Professor Christoph Schröder geleitet wird. Die Versuche fanden unter einwandfreier, wissenschaftlicher Kontrolle statt. Wir lassen bei dieser Gelegenheit um einen niedrigen Tisch, und jede Bewegung Kordon-Beris stand unter einem Kreuzfeuer scharf beobachtender Augen. Er selbst ist ein sympathischer junger Mann von schlanker Gestalt. Unter der hohen, klugen Stirn glimmen zwei tiefstehende, nach innen gerichtete Augen. Er ist „in Zivil“ ein sehr geschickter Kunstmalerei und stammt aus Graz in der Steiermark, die man die mediale Ecke Europas nennen könnte.

Seine seltsame Begabung liegt auf dem Gebiet der Spielkarte. Aber seine „Kartentumstände“ haben nichts mit dem Variété zu tun, sie sind nur das Werkzeug seiner Experimente. Für Kordon-Beris ist jede Karte das Symbol irgendeiner Lebensbeziehung, und die vier Farben eines Kartenspiels bilden die vier grundsätzlichen Ausdrucksformen. So bedeutet Herz alles Organische, Lebendige, Triebhafte; Bique dagegen alles Geistige, Religiöse; Karo die Zustände der Materie, wie Zeit und Geld; Treff das Geistige im niederen Sinne, wie Dämonie, Tod, Krankheit und Lüge.

Kordon-Beris läßt nun aus einem fabrikmäßigem Spiel eine Karte ziehen. Dies geschieht unter besonderen Umständen, die das „Fortziehen“ einer bestimmten Karte ausschließen. Es ist gleichgültig, ob der Ziehende die Karte ankehrt oder nicht. Jetzt läßt er von der betreffenden Person auf irgendeinen Gegenstand in Zimmer zeigen, möglichst schnell, ohne lange zu überlegen. Ein Herr wies auf einen kleinen Eisbüten aus Porzellan, der auf dem Kamin stand. Kordon-Beris ging nun entsprechend seiner Regel folgenden symbolischen Gedankengängen nach: Der Eisbüten ist in seinem Lebensgebiet fast das einzige warmbildende Wesen, was der Gruppe Herz entspräche. Wir nennen ihn auch den König des Nordens. Es läme also nur Herz-König in Frage. Der Herr deutete die gezogene Karte an. Es stimmte.

Das gleiche Experiment machte er auch, indem er sich von der betreffenden Person einen Satz sagen ließ. Jemand sagte: „Ach achte aufpassen.“ Kordon-Beris erwiderte: „Das ist eine Lüge — Sie sitzen ja hier — es muß also Treff sein!“ Ein anderer: „Morgens um die Gold im Munde.“ Die Deutung war Karo sieben. Er wiederholte es öfters. Es stimmte immer.

Bei einem anderen Versuch ließ er von zwei verschiedenen Personen je eine Karte ziehen. Die eine Karte wurde genannt, und er stellte nach einer bestimmten Entsprechungsregel die andere Karte fest. Aus dieser Entsprechungsregel machte er kein Geheimnis, sie lautet:

Karo entspricht Bique	Ach entspricht sieben
Herz entspricht Treff	König entspricht acht
Bique entspricht Herz	Dame entspricht neun
Treff entspricht Karo	Siebe entspricht zehn

Selbstverständlich stimmt diese Regel nur bei ihm. Damit soll nicht gesagt sein, daß er besondere Manipulationen anstellt, um sein System zu retten. Sie wären bei dieser Kontrolle (es waren auch Versuche vom Herzscheitelsystem anwesend) nicht denkbar. Bei diesem Experiment versagt zwar auch die Hypothese des Hellsehens, da die nachprüfbar Gesetzmäßigkeit von den die Karten ziehenden Personen selbst bewirkt wird. Es fehlt jede Erklärung, und der Step-

tiker schüttelt ungläubig den Kopf: Warum stimmt diese Regel nur, wenn Kordon-Beris die Karten ziehen läßt!? — Auch eine Suggestion war bei der Durchführung des Experimentes nicht möglich!

Dann machte er Versuche mit verbundenen Augen, deren Kontrolle von Ärzten vorgenommen wurde. Er ließ von irgendeiner Person eine Karte ziehen und diese ungelesen fortlegen. Als dann breitete er ein anderes Spiel aus und ließ ein „fidesches Pendel“ darüber gleiten. Die Anwesenden sollten angeben, sobald das Pendel einen Kreis beschreibt. Es war interessant zu beobachten, wie das Pendel zunächst wie ein Strich hin- und herging, der bald zu einer Ellipse wurde, bis plötzlich ein Kreis daraus entstand — und zwar über der gezogenen Karte. In einem anderen Falle ließ er einen Zeitungsbogen vor sich ausbreiten, nahm einen Bleistift und ließ diesen, wohlüberstanden mit einwandfrei verbundenen Augen, ganz automatisch über den Bogen gleiten. Der Bleistift irrte umher, beschrieb Kreise, dann hastete er an irgendeiner Stelle und umarmte mit kleinen Schlingen einzelne Buchstaben. Man setzte sie der Reihenfolge nach aneinander: K-a-r-o-l = Karo-König. Es war die gezogene Karte!

Zum Schluß machte Kordon-Beris mit verbundenen Augen Hellseh- oder besser Selbstgefühl-Experimente. Man legte irgendeinen Gegenstand auf den Tisch. Kordon-Beris hielt seine Hand darüber, ohne etwas zu berühren, und beschrieb das Betreffende mit einer solchen Genauigkeit, als lähe er es wirklich. Er sah aber gar nichts, nicht einmal vor seinem geistigen Auge, sondern er sah etwas ganz anderes, nämlich wieder nur Spielkarten. Sie sind stets das Medium seiner Phantasie und Eingebungen, ähnlich wie die Töne für den Komponisten oder die Farbe für den Maler. Er erlebt die für ihn unsichtbaren Gegenstände, über die er seine Hand hält, intuitiv als Kartenbilder und überläßt dann ihren symbolischen Sinn in eine konkrete Vorstellung.

Es handelt sich hier um eine ähnliche symbolische Erlebnisette, als wenn ein Graphologe in dem Schmelz einer Unterschrift einen Renolier sieht und von diesem aus den Selbstmord des Schreibers kommt. Diese Art zu erleben, ist freilich der rationalen Denkwelt einer Zeit völlig fremd. Das Symbol erstarre zu einem leeren Begriff, und die Hieroglyphen der Vergangenheit lagen uns nichts mehr, so wenig wie der gestirnte Himmel, in dem der Priester eines längst erloschenen Zeitalters wie in einem Buche las. Wenn für Kordon-Beris der Treff-König der Teufel ist und er ihn deshalb stets aus dem Spiele vorher entfernte, so bleibt das sein intuitives Erlebnis, denn sich mit logischen Einwänden nicht widerprechen läßt, denn Intuition, Einfühlungsvermögen, die wir als die psychologischen Bausteine des Hellsehens betrachten können, sind nicht mit den logischen Gesetzen unseres begrifflichen Denkens zu vereinbaren.

Von ihrem Standpunkt hat die Wissenschaft heute Recht, wenn sie solche Erlebnisse ablehnt, die wir als „parapsychologisch“ zusammenfassen. Sie tut es aus den Gründen der Selbsterhaltung, denn im Reiche der Intuition, wie überhaupt des tieferen, seelischen Erlebens, hört wissenschaftliche Gesetzmäßigkeit und teilweise experimentelle Beweisbarkeit auf. Es bleibt nur der Weg der Hypothese. Die Dinge lassen sich auch nicht mittels des Willens dirigieren, sie treten geheimnisvoll und spontan auf. Wenn Kordon-Beris behauptet, er fühle sich heute zu einem bestimmten Versuche nicht aufgeleitet, so braucht man das nicht gleich als Druckbergerger zu deuten. Er fühlt seinen Eingebungen genau so mächtig gegenüber wie der schöpferische Mensch seinen Einfällen. Beim begrifflichen Denken find wir Herr des Gedankens, bei der Intuition hat der Gedanke uns!

Ein chinesisches Schicksal

Aus Peking kommt die freilich nicht ohne weiteres nachprüf- bare Nachricht, daß General Fung Yu-Hiang als Bettler durch die Lande zieht. Erinnert man sich noch dieses brutalen, selbstkühnen Mannes, der vor wenigen Jahren noch ein zweiter Wallenstein zu sein schien? Dessen eiserne Brigaden der Schreden Chinas waren; der in dem Kampf zwischen Norden und Süden, zwischen der Mandchurei und Nanking, das Jünglein an der Waage war...? Ist es wirklich schon so lange her? Noch vor wenigen Monaten, als es von ihm in der ganzen Welt schon still geworden war, hatte er eine Armee von fast zwei Millionen Menschen unter sich. Ungehobene Geldsummen floßen ihm zu, er nahm das Geld, von woher immer es kam. Wer am meisten zahlte, bekam seine Hilfe. Obwohl er offiziell zum Christentum übergetreten war und mit ihm viele Tausende seiner Soldaten, war die Grundlage seiner Weltanschauung höchst materiell. Er verkaufte sich ganz genau so wie die Anzahl anderer chinesischer Generale, früherer Räuberhauptleute, die auch in der Uniform ihr Gewerbe nicht verlernt hatten. Der einzige Unterschied zwischen ihm und ihnen war, daß er besondere Preise nahm. Viele Jahre lang herrschte er über eine ganze Reihe von Provinzen, ließ die Großmächte nach seiner Melodie tanzen, und wenn alles mit richtigen Dingen zugegangen wäre, müßte er eigentlich einer der reichsten Männer der Welt sein.

Und doch ist er Bettler? Hier waltet ein Geheimnis, das so bald wohl nicht gelüftet werden wird. Noch schien er auf der Höhe seines Ruhmes zu stehen, in blutigen Kriegen gegen die Nanking-Regierung hatte er Erfolg über Erfolg. Da lief, sozusagen von heute auf morgen, seine ganze riesige Armee auseinander. Das Davonlaufen und zur andern Partei Hinüberwecheln ist ja eines der Grundprinzipien der chinesischen Kriegführung. Wer mit besser bezahlt, in dessen Namen plündere ich, sagt sich der chinesische Soldat, und so ist es auch in dem nun schon vielfährigen chinesischen Bürgerkrieg immer und immer wieder vorgekommen, daß ein Feldherr, der den Sold nicht mehr zahlen konnte, sich allein auf weiter Flur sah. Wie aber war Fung plötzlich ohne Geld? Es wäre normal und erklärlich gewesen, wenn er für seine Soldaten keines mehr gehabt hätte. Aber dann mußte sein persönliches Konto auf einer Bank in Schanghai oder Tokio riesengroß sein. Haben die Leute recht, die meinen, Fung sei plötzlich verrückt geworden? Oder hat er weniger getraubt und geplündert, als man annehmen sollte und ist nun aus irgendwelchen Gründen von seinen Geldgebern — es gibt solche, wie man weiß, auch jenseits der chinesischen Grenze — im Stich gelassen worden?

Jedenfalls, die Tafsche steht fest. Auf den unergründlichen Landstrichen des Riesentereichs wandert unsichtbar ein Mann, der von Schmutz starrt, denn er hat das Wäuschen aufgegeben. Er fährt seinen Bart nicht mehr, sein Gesicht erinnert in nichts mehr an den Abgott eines großen Teiles der östlichen Welt. Nur vier von seinen Getreuen haben ihn nicht verlassen. Sie wandern hinter ihm einher und wachen darüber, daß niemand ihm etwas zu leide tut. Fung ist menschenscheu; seit er einmal von Bauern doch erkannt worden ist, flieht er die Menschen und übernachtet nur in verlassenem Häuten und verfallenen Tempeln. Auf seinem Rücken führt er einen Kufel mit. Darin verwahrt er als sein wertvollstes Gepäck Tische, Pinsel und Papier. Denn Fung ist unter die Maler und Schreiber gegangen. Noch ist es nicht lange her, daß er seine Erlasse und Briefe in englischen Lettern geschrieben hat. Heute kalligraphiert er endlose Blätter voll chinesischer Zeichen.

Oder er malt. Es ist ja immer wieder in der viele Jahrtausende alten Geschichte des himmlischen Reiches vorgekommen, daß höchste Würdenträger, ja selbst so mancher Sohn des Himmels, so mancher Kaiser, sich in die Einlamkeit zurückgezogen und allem Prunk der Welt entsagt haben, um fortan bis an ihr Lebensende ein heiliges Leben zu führen, zu philosphieren, zu schreiben und zu malen. In der klassischen Zeit der chinesischen Malerei waren es zwei oder drei der chinesischen Kaiser, die Unvergängliches geschaffen haben. Die Flucht vor der Welt ist ja an sich im ganzen östlichen und südlichen Asien von jeher nichts Ungewöhnliches. Sie hat in den Jahrhunderten des europäischen Mittelalters manche weltliche Parallele.

Aber Fung? Fung ist nicht in der religiösen Ideenwelt des Ostens verurzelt. Fung ist kein Mann von großer geistlicher Kultur. Hat ihn also nur die Gewalt des Schicksals auf die Landstraße getrieben und nicht sein freier Wille? Wartet er auf seine Stunde, wie manche meinen? Hat er sich noch immer nicht aufgegeben?

Oder hat dieser Mann im langen blauen Rod, mit dem 25 Zentimeter langen Bart, mit der düsternen, menschenliebenden Miene, der sich in Nichts von all den anderen Tausenden von Wanderern des Glendes unterscheidet, die die Landstrassen Chinas bevölkern, noch immer Hoffnung? Werden wir eines Tages lesen, daß dieser schmutzige Wanderer von Räubern totgeschlagen worden ist? Oder wird Fung auftauchen wie der Phoenix aus der Asche: wiederum einer der Gewalttätiger des zerfallenen China — — — ?

20 Jahre Lötschbergdurchstich.

Mag es für den Techniker ein noch so einfaches Problem sein, einen Tunnel von 14 Kilometer Länge durch einen Berg durchzu- schlagen, mag diese Arbeit noch so unvollständig und abwechselungs- arm erscheinen — das Gelingen paßt doch immer wieder. Die Arbeit mag hat immer etwas Geheimnisvolles, Schweres. Sie kämpft gegen die gewaltigsten Mächte, gegen die Kräfte der Natur, die diese Geheimnisse haben und sie zusammenhalten. Gegen irgendeine geheimnisvolle Macht, die einst das naive Volk schon fürchte, als es die Mächten von den Berggipfeln und Gnommen erdachte. Die Menschen von heute schauen nicht mehr mit so romantischen Gedan- ken und bangem Glauben in das Innere der Berge hinein, — sie betrachten ihnen mit Dynamit und Projektil an den Leib. Und wenn der harte Fels seine Opfer fordert, dann sind es nicht mehr die Opfer des Berggeistes, des Hüters der Schätze im Innern unserer Welt, dann sind es ein paar der vielen Gefallenen auf den großen Schlachtfeldern der Arbeit.

Welch ein weiter Weg zwischen Einsicht und Text, zwischen der Zeit, als die Römer bereits über dem steilen und beinahe unweg- samen Pfad des Gurmils schritten und Ruinen und Zeichen ihrer Kultur zurückließen, so in Leuk, dem Gastertal, Randersteig und weiter unten im Tal der Rander. Urkundlich wird der Paß über die Gemmi 1252 erstmals erwähnt, und zwar in einem Vertrag des Reichs von Sitten mit der Stadt Bern. Dann finden wir später den Paß als Chemung aufgeführt, was der alten Aussprache Gemmi entspricht. Aber auch schon auf der Schweizerkarte von Konrad Merz 1495—97 ist dieser Übergang zwischen Bern und Wallis ein- gezeichnet, und auf der Karte des Legidius Tschudi finden wir den Paß als Gemmi vermerkt. All dies als Zeichen, daß man schon damals das Bedürfnis empfand, eine gute Verbindung zwischen Nord und Süd, Bern und Wallis, Schweiz und Italien zu haben. Und als die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Schweiz die Eisenbahnbestrebungen erwachten, wurden gleich von Anfang an Projekte über einen Durchstich der Alpen, der Berner Alpen, vorgelegt und erwogen, und da tauchte neben einer Grimel-, Gemmi- und Gurmilsbahn auch der Plan eines Pöschbergertunnels auf, der als höchstes Ziel der bernischen Eisenbahnpolitik anerkannt und bezeichnet wurde. Bereits im Frühjahr 1800 wurde im Auftrag der bernischen Regierung ein Gutachten ausgearbeitet, bei dem man zum Schluß kam, daß ein Durchstich des Pöschberges zur Herstellung einer Verbindungslinie zwischen Bern und Wallis als nördliche Anknüpfung zum Simplon und nach Italien als die beste Lösung angesehen werden müsse. Im Jahre 1802 erteilte denn auch die Bundesversammlung für dieses Projekt die Konzession. — man ließ prüfen, fand sie gut durchführbar und schon war die Gesellschaft auf dem Beinen, so daß die Weiterarbeiten an die Hand genommen werden konnten.

Am 1. Oktober 1806 erfolgte der erste Spatenstich am Pösch- bergertunnel in Randersteig, und am 2. November wurde von Hand die Bohrung aufgenommen, die am 7. März 1807 von der mechanischen Bohrung abgelöst wurde. Auf der Südseite wurde die Handbohrung am 1. November 1806 begonnen und dauerte bis zum 9. April 1807, mit welchem Zeitpunkt die mechanische Bohrung einsetzte, jedoch noch mit primitiven Installationen. Auf der Nordseite wurden die definitiven Installationen am 24. Januar 1808 dem Betriebe übergeben,

auf der Südseite am 22. Juli 1808. Die mechanische Bohrung blieb auf der Nordseite bis zum 24. Juli 1808 im Gange, wurde dann aber durch den morgens 2:30 Uhr erfolgten Wasserverbruch und Material- einbruch bei km 2,675 unterbrochen.

Der Einbruch erfolgte nach Abgang der Schiffe und gelang nach solcher Gewalt, daß in etwa 15 Minuten der Stollen auf über 1200 m Länge mit Flüssigkeit gefüllt war und 25 Arbeiter, die sich für das Abgeben der Schiffe zurückgezogen hatten, vom Schar- strom ergriffen und begraben wurden.

Wollte und konnte man es nun wagen, trotzdem die alte Füh- rung beizubehalten, oder wäre eine Umgehung nicht noch sicherer, wenn auch teurer? Gegen die letzte Lösung gab es nur ein Bedenken: ob es geodätisch möglich sei, die Tunnelachse mit Sicherheit zu finden und ob die Arbeiter vom Süd- und Nordportal sich mit Sicherheit begegnen würden. Diese Frage konnte von Professor Bächlin, der die Absteigungsarbeiten übernommen hatte, bejaht werden, und sofort wurden die Arbeiten wieder aufgenommen und bis zum Durchschlag am 31. März 1811, morgens 4 Uhr, bei km 7,182 vom Südportal fortgesetzt. Hören wir, wie Ingenieur F. Kropfle den Durchschlag erzählt:

„Wir hatten immer am Tunnelingang angeklagen, wieviel Meter noch zu durchbrechen seien. Das war eigentlich unklar. Unter den Arbeitern wuchs die Aufregung mit der Verringerung der Meterzahl. Die Eiferlust, beim Durchbruch dabei zu sein, steigerte sich und die Leute sangen an, zu berechnen, welche Arbeitsleistung es treffen würde. Sie suchten dadurch das Glück zu beeinflussen, daß sie wenig oder teilweise gar nicht arbeiteten, damit dann der Durchbruch auf ihre Schicht falle. Schließlich munkten wir Leute anstellen, die dafür sorgten, daß überhaupt gearbeitet wurde. Aber nun wuchs auch bei den Ingenieuren die Eiferlust, und es kam dazu, daß wir genaue Verhaltensmaßregeln für die Ingenieure aufstellen mußten. Und es kam die Stunde, wo der Anschlag besagte, daß nur noch 13 Meter zu durchbohren seien. Nun war die Aufregung allgemain. Wenn sich Herr Bächlin verrechnet hätte? Donnerstags, nachts 10 Uhr, hatten wir abgehoffen, voll Erwartung, voll nervöser Spannung. Es war nichts. Da setzte ich mich beiseite, und was mir da durch den Kopf schoß, war sehr ernst. Die Tunnelachse stimmte nicht. Wir werden wieder anfangen müssen, Sondierlöcher vorzu- treiben. Um 4 Uhr trieben wir ein vier Meter langes Bohrloch vor. Nichts! Schließlich haben wir abgehoffen. Nichts! Hoff- nungslos grübelte ich vor mir hin. Plötzlich kommt ein Mann ge- sprungen. „Durch!“ schreit er. „Durch!“ In dem Augenblick hätte ich am liebsten weinen mögen. Aber mich rief die Arbeit. Dann kam der Augenblick, in dem mir Oberingenieur Moreau an einem Bohrer ein Blumensträußchen von der Südseite her durch das Loch entgegenstreckte. Das sind die schönsten Blumen, die ich jemals Lebtig gesehen habe. Bald darauf trat Herr Moreau, der beliebte Mann, mit einer erstaunlichen Schnelligkeit durch die Öffnung, und was nun folgte, war ein wildes Durcheinander, ein Trubel und ein Jubel. Das Ganze ein Bild, das mir unergreiflich bleiben wird.“

Die Kontrolle nach dem Durchschlag ergab dann in der Tunnel- richtung eine Abweichung von 25,7 cm, in der Länge eine solche von 41 cm und in der Höhe von 10,2 cm. Welche Präzision in der durch das Gastertal doppelt schwierig gewordenen Berechnung! Walter Schweizer.

Wer
wird
schafft-
lich
denkt
wählt
nur



AUTO-BEIER

Autorisierter Ford-Händler
Karlsruhe i. B., Ettlingerstraße 47

Neues aus aller Welt.

Die Todeschleife. Zwei Flugzeuge explodiert.

* Berlin, 26. März. (Funkdruck.) Die „Postische Zeitung“ über aus Helsingfors: Während einer von 10 000 Personen besetzten Verbeerenhaltung des Militärflugweises, dessen Höhepunkt um fünf Flugzeugen gleichzeitig ausgeführte Todeschleife bildete, stießen zwei Flugzeuge zusammen und explodierten. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus, da die brennenden Flugzeugtrümmer in die dichtgedrängte Menge zu stürzen drohten. Die Flugzeuge wurden aber durch den starken Wind während des Sturzes abgetrieben und fielen auf das vereiste Meer nieder, wo sie das Eis durchdrangen. Die Fliegeroffiziere konnten nur tot aus den Trümmern geborgen werden.

In den Fluß gestürzt.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

II. Prag, 25. März. Der Personenzug Nr. 702, der am Mittwoch 3 Uhr früh von Delow an der polnischen Grenze nach Lemberg abgefahren ist, ist zwischen den Stationen Sabinow und Lissa beim Überfahren des Flusses Turah, der in der Nacht infolge der reichen Schneeschmelze über das Ufer getreten war, in das Hochwasser geraten. Da der Zug mit voller Geschwindigkeit über die Brücke fuhr, sprang die Lokomotive aus dem Gleis und stürzte mit dem Packwagen und zwei Personenzugwagen in den Fluß. Unter den Trümmern blieben der Zugführer und der Heizer. Der Lokomotivführer wollte sich durch Abspringen retten, erlitt aber dabei tödliche Verletzungen. Bisher werden drei Tote gemeldet. Ferner bejagen die Meldungen, daß sechs weitere Personen leicht und ein Zugbegleiter schwer verletzt worden sind. Diefem wurden beide Hände und zwei Finger der rechten Hand abgerissen. An der Befreiung der Passagiere wird gearbeitet. Eine Militärabteilung ist zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle kommandiert worden.

Ein neuer Versicherungsmord?

* Berlin, 26. März. (Funkdruck.) Am vergangenen Samstag früh wurde die 30jährige Ehefrau des Tischlermeisters Batsche in ihrer Wohnung in der Stubenrauchstraße in Friedenau mit einer

schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Der Ehemann, der der Polizei die erste Mitteilung von der Tat machte, wurde im Laufe der Ermittlungen in Haft genommen. Bei den Vernehmungen verweigerte sich Batsche in zahlreiche Widersprüche. Auch wurden auf seiner Arbeitsleistung von dem Gerichtsschreiber Kupitzinger gefunden, die als Blut der ermordeten Frau nachgewiesen worden konnten. Batsche hat zusammen mit seiner Frau vor einigen Monaten eine Lebensversicherung über 800 RM abgeschlossen. Da Batsche vor zwei Jahren schon einmal in den Verdacht geraten war, in seiner Wohnung einen Brand angelegt zu haben, um eine Versicherung wirksam zu machen, nimmt man an, daß Batsche seine Frau erschlagen hat, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Batsche bestreitet nach wie vor, die Tat begangen zu haben. Er wird

megen Mordverdachts dem Untersuchungsrichter beim Polizeipräsidium vorgeführt werden.

Tekner gesteht.

Sein Opfer erdrosselt und dann verbrannt.

II. Regensburg, 26. März. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Tekner hat am Mittwoch dem Wachtmeister des Gefängnisses und dann auch dem Richter ein Geständnis abgelegt und ausgegagt, einen Wanderbühnen in der Nähe von Reichenbach i. V. in sein Auto aufgenommen zu haben. Er war 20 Kilometer von Hohenfambach (Oberpfalz) seien beide ausgezogen. Als der Wanderbühnen über Käfte klagte, habe Tekner ihn in eine Decke gewickelt, daß auch die Arme umhüllt waren; dann habe er eine starke Sänur genommen, seinem Opfer um den Hals gelegt und ihn erdrosselt. Bei Mariaort habe er dann die Leiche verbrannt, nachdem er sie vorher auf den Führersitz gelegt hatte. Den Namen des Ermordeten will Tekner nicht wissen.



Die Trümmer des „Savoia 64“.

des Flugzeuges, mit dem Italiens bester Flieger — Oberst Maddalena — und zwei andere Teilnehmer an dem Südamerika-Geschwaderflug über der Westküste Italiens abstürzten.

Für Abseifarbeit, Schrubben, Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen.



Diesen Rat wird jede Hausfrau gern befolgen, nachdem sie festgestellt hat, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, in 1 1/4 Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund weiche, weiße, wasch- und reinigungskräftige Waschseifenpaste ergibt. Und 1 Paket kostet nur 25 Pfennig. So gut und billig ist

Dr. Thompson's Seifenpulver



Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seiflix. Paket 15 Pfg.

Generalvertrieb

Meinverkauft acht eines geschäftigen Artikels für Kraftfahrzeuge und Motorräder. Sofortiger oder Vermerk zur Übernahme sind 800 bis 1200 nach Größe d. Bezirks erforderlich. Anfragen an Gerle, Cönnig, Str. 19, II., h. Bucer.

Großes Unternehmen sucht tüchtige Kraft bei guter Bezahlung u. Aussicht auf Lebensstellung. Keine Provision. Ausführliche Offert. unter 82280a an die Bad. Presse.

Provisionsvertreter

zum Besuch von Kaufmann, Hotels und Wirtschaften, sehr gute Sache, geg. hohe Provision sofort gesucht. Angebote unter 8849 an die Bad. Presse.

Friseurlehrling

auf Stern gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. 8222 an d. Bad. Presse erb.

Neu eingetroffen: Mantel- u. Kostümstoffe
130-140 cm br., letzte Neuheiten, außergewöhnlich preiswert
Meter: Mk. 3.75 4.90 5.75 6.75

„Poländer“
DAS HAUS DER GUTEN WEBWAREN

Wie Frauen und Töchter schön Geld verdienen können

sagt Ihnen erste Spezialfabrik feiner Damenwäsche und Stickereien, Tüchtige und angenehme Personen, die über nette Wohnans an guter Geschäftslage verfügen erhalten Verkaufsstellen gegen hohe Provision. Preise und Qualität sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher leichter Verkauf in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. Ernsthafte Bewerberinnen mit guten Referenzen belieben sich sofort zu melden unter Chiffre St. 121 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (A-1990)

Gutes Einkommen!

Für den durch günstige Zahlungsbedingungen erleichterten Verkauf eines höherwertigen und in jedem Haushalt unentbehrlichen Artikels ein fleißiger und zuverlässiger

Verkaufs-Agent

für Stadtbezirk Karlsruhe gesucht. Alter nicht unter 25 Jahren. Sofortige Provisionsauszahlung bei Auftragserteilung. Beigebende literarische beim Verlag, in wie selten Ausnahmefällen des zur vollständigen Einzahlung. Schriftliche Angebote mit Angabe der feierlichen Tätigkeit unter O. G. 6008/314108 an die Badische Presse Filiale Darmstadt.

Existenz
mit hohem Einkommen bietet sich Ihnen d. die Heber. einer

Bezirks-Vertretung

ein. erstklass. gesch. Hauswaren-Unternehmen zum Verkauf an Privat- u. gew. Mittel aus ohne viel Arbeit als Haupt- oder Nebenberuf. In der Wohnung aus ohne viel Arbeit. In der Wohnung aus ohne viel Arbeit. In der Wohnung aus ohne viel Arbeit.

Servierfräulein
ge sucht. Angeb. unter 82280a an die Bad. Presse Fil. Darmstadt.

Als Bedienung
u. Wirtin im Haus- u. Gasthaus. 16 bis 18jähriges Fräul. sofort für gutes Restaurant auf dem Lande gesucht. (20224) „Krone“ in Oberweiler bei Markt. Telefon Markt 2011.

Ein tüchtiges, ehrliches Mädchen in der Küche gesucht. Vorzuziehen vor mittelmäßig. Karlsruh. 98, III. links.

Tücht. zuverläss. Mädchen
das gut kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, per sofort oder 1. April gesucht. Mit Zeugnis vorzuziehen. Zwischen 3 u. 5 oder nach 7 Uhr. Stern, Schwabstraße 11, III. G 20221a an die Badische Presse.

KINO!

Vorführer für Tonfilm
Kassierer und Musikanten

für dieses Kino gesucht. Effekten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit. Schriftliche Angebote mit Eintrittszeugnis. Karlsruh. 98, III. links. G 20221a an die Badische Presse.

Automonteur
Lüftung, verstellbar

nur erste Kraft, bei guter Beschäftigung dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote unter Stern, Schwabstraße 11, III. G 20221a an die Badische Presse.

Frau Freundin
Junge, gebildete, feine Frau den besten Kreisen angeh. Nicht ebenförmige. Suchst u. Teiln. Nummer erbeten unter 82 6019 an d. Bd. Pr., Filiale Darmstadt.

Verloren
Verloren (am Rhein) einen roten Mantel-Überzieher, an versch. Wänter. Wen. Belohn. abzugeben. Bändelstr. 2, S. St. I.

Immobilien
Schöne Villa
an der Belterth. Aue, mit Garten, umfassen- d. 1000 qm. u. versch. Ermöglichte Ziemern. Preis 30 000 Mark. Schneidmühl. Käufer- angebot. unt. 82 6093 an die Badische Presse Filiale Darmstadt.

Ein- oder Zweifamilienhaus
s. Kauf, gesucht. Karlsruh u. Umgeb. Durlach od. Ettlingen, bei 1000 qm. Garten. Gute Lage. Angebote an Postfach 179, Karlsruhe.

Heiratsgesuche
Suche für m. Tochter, ev. 21 Jahre, blond, ein. Kind, m. Ausst. u. ev. Vermögen. wünsch. Heirat

stellengesuche
Kocher, junger Handlungshelfer sucht auf Mitte April. Beschäftigung, gleich wünsch. Art. auch autom. Angebote unter 8219 an die Badische Presse.

Hausdiener
A. F. pers. in allen einstell. Arbeit. So wie auch. vork. Reparatur. auch auf gute Zeugnisse. Sucht. Angeb. unt. 82 6019 an d. Bd. Pr., Filiale Darmstadt.

Fräulein
in der Hausabteilung erfahren. Aushilfsberuf. Sucht Stellung als Hausdame oder verwandter Tätigkeit. Anfragen unt. 82 1263 an Frauendienst & Bogier, Karlsruhe. (A-1990)

Haushälterin
od. in Gesch. Off. unt. 122 an Bad. Presse. Fräul. sucht Stelle als Zimmermädchen evtl. Saison- oder Jahresstellung auf 1. April oder später. Angebote unter 8257 an die Badische Presse.

Mädchen
19jährig, vom Lande, fast, sucht Stelle in ff. bürgerl. Haushalt auf 1. April. Angebote unter 82 6019 an die Badische Presse Filiale Darmstadt. Schriftl. Angeb. unt. 82 6019 an die Badische Presse.

Braves Mädchen
mit guten Zeugn., das kochen und gut nähen kann, sucht

Dauerstellung
auf 1. April od. spät. Angeb. unt. 82 1263 an die Badische Presse Filiale Darmstadt.

offene Stellen
Nebenverdienst
für jeden geeignet, auch Frauen. kein Verkauf, kein Besuch, keine Besuche. Angebote u. 214113 an die Badische Presse.

Lehrling
für Versicherungs-Büro gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter 3 14120 an die Badische Presse.

Werbedamen
Für zwei erstklassige Verkäufer suchen wir zwecks Unterstützung in der Werbung zwei

Werbedamen
eine Garderobe und gemadetes Auftreten. Neuer, konkurrenzloser Artikel. Gutes Garantie-Einkommen. Angebote u. 214113 an die Badische Presse.

Unsere diesjährigen Frühjahrsmodelle sind fabelhaft. Wir bieten eine Riesenauswahl moderner Schuhe für Damen, Herren und Kinder, sodaß jedermann etwas Passendes für seinen Geschmack und seinen Geldbeutel finden kann.

Unsere Leistungsfähigkeit ist größer denn je!

Damen-R.-Chevr.-Spangenschuhe und Pumps modebraun, sowie in schwarz Wildleder, hohem und niederen Absätzen. **8 90**

Damen-Spangen-Schuhe und Pumps echt Chevreau- u. Boxcall in allen Modelfarben, in elegant, sowie in bequemen Formen auch orthopädisch. **12 50**

Damenschuhe in eleganten Luxusmodellen in unerreicht großer Auswahl. **14 50 19.75 16.90**

Herrenschuhe echt Boxcall in neubraunen Farben, auch schwarz u. Lack, in eleganten u. bequemen Formen, Rahmenarbeit **16.50 14.90**

Alleinverkauf der bekannten Dr. Diehl- und Fortschritt-Schuhe
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster bevor Sie einkaufen!

SCHUHHAUS Stern
Karl-Friedrichstr. 22, Randellplatz.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. März 1931.

Die Südstadt wird.

Die Bürgergesellschaft der Südstadt, die seit jeher die Förderung der allgemeinen Interessen der Südstadt verfolgt, beschäftigt mit Unterstützung der in der Südstadt anwesenden Geschäftsleute vom 9. bis 16. Mai eine Karlsruher Südstadt-Werbewoche durchzuführen. Zur Verwirklichung dieser Idee hatte die Südstadt-Bürgergesellschaft auf Mittwoch abend in das Gasthaus zum 'Hirschen' in der Schützenstraße eine Versammlung der Interessierten einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Der Vorsitzende der Bürgergesellschaft, Karl Heinz Kögel, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Südstadt, die immer noch von der Altstadt abgeschnürt und auch sonst kümmerlich behandelt seien, Urkräfte hätten, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um Handel und Gewerbe in der Südstadt wieder anzukurbeln, um aus den wirtschaftlichen Nöten herauszukommen. In längeren prägnanten Ausführungen berichtete Herr Weber über Zweck und Ziel der Werbewoche. Er wies darauf hin, daß die Südstadt mit ihren 35 000 Einwohnern der größte Stadtteil von Karlsruhe sei, daß es notwendig sei, die Wirtschaft in der Südstadt zu beleben. Die Werbewoche sei so gedacht, daß in dieser Zeit alle Geschäftsleute der Südstadt in aller Öffentlichkeit zeigen, daß sie dem Gemeinwohl leistungsfähig seien wie die Geschäftsleute in anderen Stadtteilen. Neben den Veranstaltungen wirtschaftlicher Art seien für die Werbewoche noch andere Veranstaltungen vorgesehen, durch die die Aufmerksamkeit der Karlsruher Bevölkerung auf die Südstadt gelenkt werden solle. So sei an eine Beflaggung der Häuser gedacht, an Wandkonzerte auf dem Werderplatz, an einen Unterhaltungswettbewerb und ähnliches. Erfreulich sei es auch, daß der Verkehrsverein beschloßen habe, den am 18. Mai stattfindenden Sommerfest durch die Südstadt zu führen. Der Redner richtete die Mahnung an die anwesenden Geschäftsleute, mit einem gewissen Optimismus an die Sache heranzugehen, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben. In den Ausführungen schloß sich eine rege Debatte an. Am Schluß wurde einstimmig dem Vorsteher zugestimmt, daß eine Kommission gewählt, welche die weiteren Einzelheiten der Werbewoche bearbeiten wird.

Zunahme der Karlsruher Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch abend stießen an der Kreuzung Werder-Wilhelmstraße zwei Personenwagen dadurch zusammen, daß der durch die Werderstraße aus westlicher Richtung kommende Kraftwagen dem durch die Wilhelmstraße in nördlicher Richtung fahrenden Personenwagen gegenüber das Vorfahrtsrecht verlor. Durch den Zusammenstoß wurde der eine der beiden Wagen zur Seite gedrückt und umgeworfen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt; Personen sind nicht zu Schaden gekommen. — Ferner erfolgte Mittwoch abend (siehe Seite 1) ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personenkraftwagen. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Motorradfahrer, der dem Personenwagen gegenüber das Vorfahrtsrecht außer acht ließ, außerdem noch mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren. Das Motorrad wurde leicht, dagegen der Personenwagen stark beschädigt. Der Motorradfahrer trug leichte Verletzungen davon.

Ein 12 Jahre alter Volksschüler erlitt Mittwoch mittag dadurch einen Unfall, daß er sich an einen Anhänger einer durch die Zeppestraße fahrenden Zugschleife anhängte und in ein fahrendes Motorrad, indem er plötzlich hinter dem Anhänger hervorbrach, stürzte. Der unvorsichtige Knabe trug einen Knochenbruch und mußte mittels Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Kutscher von hier, an dessen beladenem Fahrzeug Mittwoch mittag ein Rad gebrochen war, fragte von dem fahrenden Wagen ab, wobei er sich eine Verletzung und Kutschergehör des rechten Fußknöchels zuzog und in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Festus Hageneder-Holzmeister. Die für Mittwoch abend angeordnete Eröffnungsvorstellung der schon zahlreiche Besucher angelockt hatte, mußte in letzter Minute abgeblasen werden, da eine Störung der Lichtanlage des Zirkus eingetreten war, die nicht sofort beseitigt werden konnte. Die Eröffnungsvorstellung findet nun am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Schuh der Sternhyazinthe. Zur Zeit bieten besonders Kinder (Sternhyazinthe) in den Häusern zum Verkauf an. Ausrufe werden den ersten Frühlingsschnecken, die den noch kalten Boden unserer Luft durchschneiden, gesammelt und so ihr Bestehen gesichert. Sammler Käufer wissen vielfach nicht, daß sie sich in Widerspruch zu der Schutzverordnung von 1927 setzen und strafbar machen. Es ergeht daher an die hiesige Bevölkerung die Bitte, diese Pflanze zu meiden.

Sieben Milliarden Briefmarken jährlich. Die Tagesproduktion unserer Briefmarken beläuft sich auf etwa 20 Millionen Stück. Der Jahresbedarf an Briefmarken beträgt jetzt über 7 Milliarden Stück, das ist die zehnfache Zahl des Briefmarkenbedarfs vor 50 Jahren. 1879 sind 748 Millionen Briefmarken im Verkehr gebracht worden; zehn Jahre später (1889) fast das Doppelte, nämlich 1437 Millionen Stück, und im Jahre 1900 war die weitere Verdoppelung auf 2874 Millionen eingetreten. Bereits im Jahre 1904 waren 4 Milliarden überschritten, und im Jahre 1927 wurde unter dem Einfluß der Inflation die Rekordzahl von sieben Milliarden erreicht.

In der Ettlinger Allee gegen einen Baum gefahren. Am Donnerstag vormittag fuhr der Verwalter der Reichel'schen Gutsverwaltung auf einem Motorrad mit Anhänger von Rippurt nach Karlsruhe. In der Ettlinger Allee rannte der Motorradfahrer in der S-Kurve beim Hammerstod aus bis jetzt nicht aufgeklärter Ursache in ziemlich scharfem Tempo gegen einen Baum. Der Motorradfahrer zog sich ziemlich schwere Verletzungen zu und wurde von einem Privat-Krankenhaus gebracht. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Entwichene Fürsorgeglinge. Aus einer Fürsorgeanstalt sind am Mittwoch zwei junge Mädchen, im Alter von 20 und 17 Jahren, entwichen. Die beiden Ausreißer wurden im Bulacher Walde in einem Gehäusen versteckt von einer Polizeistreife aufgefunden und wieder in die Anstalt zurückgebracht. Das eine der Mädchen hatte sich bei der Flucht durch einen Sprung aus dem Fenster am linken Fuß erheblich verletzt.

Geschäftliche Mitteilungen. Unter Beweis steht. Das in ganz Süddeutschland bekannte Unternehmen Altkühler hat zum Chirographen das Wort gewählt. Altkühler hat aus billigen Gründen modern und haltbar. Die in den Bauwerken dieses Unternehmens angelegten Schutzrechte betreffen ihre Güte und Verlässlichkeit mit der besten Qualität vergleicht, der wird zu dem Resultat kommen, daß dem Unternehmen Altkühler der Beweis tatsächlich geläufig ist. (Siehe Seite 1).

Der Gemeindevoranschlag der Stadt Karlsruhe.

Senkung der Realsteuern — Verdoppelung der Bürgersteuer.

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am Mittwoch den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931 verabschiedet. Er schließt in Einnahme und Ausgabe nach Abzug der sogenannten durchgehenden Posten mit 51 825 360 RM. ab.

Die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. 12. 1930 angeordnete Senkung der Realsteuern wirkt sich vorerst in der Weise aus, daß sich der Gemeindesteuereinkommen um:

- bei bebauten Grundstücken von 53 Pfg. für 1930 auf 51 Pfg. für 1931,
- bei unbebauten Grundstücken von 77,5 Pfg. für 1930 auf 75 Pfg. für 1931,
- bei Wald von 55 Pfg. für 1930 auf 51 Pfg. für 1931,
- bei Betriebsvermögen von 31 Pfg. für 1930 auf 29 Pfg. für 1931,
- bei Gewerbeertrag bis mit 10 000 RM. von 339 Pfg. für 1930 auf 366 Pfg. für 1931,
- über 10 000 RM. von 465 Pfg. für 1930 auf 427 Pfg. für 1931.

Ueber die Möglichkeit und den Umfang einer weiteren Senkung der Realsteuern sehen die Bestimmungen der Landesregierung noch aus. Der Versuch, den durch das fortlaufende Anwachsen der Fürsorgekosten sowie durch den weiteren Rückgang der Einnahmen und der Betriebseinnahmen entstehenden Zuschußbedarf, abgesehen von der Kürzung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne durch die Herabsetzung des sachlichen Aufwandes allein auszugleichen, ist nicht ganz gelungen; zum völligen Ausgleich ist die Erhebung eines 100prozentigen Zuschlages zu den gesetzlichen Mindestsätzen der Bürgersteuer notwendig. Dagegen verbleibt es hinsichtlich der Bürgersteuer bei den bisherigen einfachen Sätzen; ebenso wird wie bisher von der Einführung der Getrübtensteuer abgesehen.

Bei den Tiefbauamtsbeiträgen tritt eine kleine Verschiebung innerhalb der Sätze ein, der Beitragbetrag bleibt aber mit 21 Pfg. unverändert.

Wie aus der amtlichen Stadtratssitzung zu ersehen ist, tritt nach den Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten, durch die den Gemeinden eine Erhöhung der Umlagen verboten ist, eine erhebliche Senkung der Realsteuern für den Voranschlag der Stadt Karlsruhe ein. Diese beträgt bei bebauten und unbebauten Grundstücken und bei Wald je 4 Prozent, bei Betriebsvermögen und Gewerbeertrag 8 Prozent. Durch diese Senkung der Realsteuern soll der mit Steuern ohnehin überlasteten Wirtschaft, insbesondere dem Handel und Gewerbe eine Erleichterung verschafft werden. Zum Ausgleich der Steuerausfälle, die infolge der Senkung der Realsteuern entstehen, soll ein Teil der Gebäudesondersteuer, der ursprünglich für Errichtung von Neubauwohnungen vorgesehen war, den Gemeinden zulleiten. Da aber diese Summe zum Ausgleich nicht reicht, da der Fürsorgeetat infolge der stetigen Anwachsens der Gewerbesteuerziffern ganz gewaltig gestiegen ist, hat man zu dem einzigen Ausweg, den die Notverordnung vorsieht, zur Erhöhung der Bürgersteuer gegriffen.

Also auf der einen Seite senkt man die Ertragssteuer, auf der anderen Seite verdoppelt man die Kopfsteuer, die bekanntlich auch von solchen Leuten bezahlt werden muß, die kein Einkommen haben. Eine ungemessene Freude wird also diese Art von Steuererleichterung in der Karlsruher Bevölkerung kaum auslösen. Der einzige Trost ist lediglich die Hoffnung, daß durch die Senkung der Realsteuern, das Ziel erreicht wird, das den Gesetzgebern bei Schaffung der Notverordnung vorzweckte, nämlich die Ankurbelung der Wirtschaft.

Wie wir ersehen, stimmten sämtliche Rathhausparteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten und Kommunisten, für den Voranschlag. Da nun eine Mehrheit für die Annahme des Voranschlags vorhanden ist, ist ein Eingreifen des Landeskommissärs nicht notwendig.

Der Voranschlag gelangt nun an den Räteauschuß, der Anfangs Mai zur Beratung zusammenberufen wird.

Karlsruhe im April.

Im Monat April (vom 28. März bis 20. April) bietet die badische Landeshauptstadt Karlsruhe als Kunst- und Fremdenstadt ihren Besuchern eine sehenswerte Ausstellung aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Staatlichen Majolika-Manufaktur. Dieses kunstkeramische Großunternehmen, das im Jahre 1901 auf Anregung Hans Thomas von Großherzog Friedrich I. gegründet wurde, steht heute auf seinem Produktionsgebiet in ganz Europa einzig da und gilt führend im gesamten Majolika-Gewerbe (Delftware, Majolika, Biskuitware). Die Manufaktur der Karlsruher Majolika sind auch im Ausland und in Uebersee weit verbreitet. Hervorragende Künstler, wie der für Meißner vornehmlich wirkende berühmte Figurenplastiker Professor Scheutlich-Berlin, Bruno Schäfer, Frankfurt a. M., Mauritius Pfeiffer-München und Professor Paul Sped-Karlsruhe, sind mit Entwürfen und Werken auf der Ausstellung vertreten, die im übrigen auch mit historischen Stücken (Thomas Güss, Würtenberger) dem Kennergeschmack Rechnung trägt. Einige besondere Veranstaltungen im April verzeichnet Karlsruhe auf dem kulturellen Gebiet. Am 3. April findet in der Festhalle eine Karfreitagausführung der 'Matthäus-Passion' von J. S. Bach durch die Chorvereinigungen statt. Am 8. April folgt das letzte Sinfoniekonzert des Badischen Landesorchesters mit Paul Hindemith (Bratschen-Konzert) als Solisten. An beiden Osterfesttagen bringt das Landestheater Richard Wagners Bühnenweihfestspiel 'Parsifal' zur Aufführung. Ferner ist für die zweite Monatshälfte eine Gesamtauführung des 'Nibelungen-Rings' vorgesehen. Der Bachverein mit dem Chor des Landestheaters plant eine Wiederholung der 'Jahreszeiten' (von Haydn) als vollständiges Konzert in der Festhalle. Als Vormonat der Karfreitag pflegt der April auch schon die ersten Fremden in die Landeshauptstadt zu bringen. Für die Tage vom 26. bis 28. April wird der Besuch einer größeren Gesellschaft von Vertretern englischer Reisebüros erwartet. Vom 18. bis 19. April tagt in Karlsruhe der Landesverband der Papier- und Schreibwarenhandwerker.

Zigarettenpapier-Schmuggler.

Die pfälzer Zigarettenpapier-Affäre, die zur Verhaftung einer ganzen Schmugglerbande von sieben Köpfen geführt hat, zieht immer weitere Kreise. Die Behörden sind noch immer mit ihrer Aufklärung beschäftigt und es werden immer neue Momente in der Angelegenheit bekannt. Nach den neuesten Ermittlungen steht fest, daß der Schmuggel über die pfälzisch-sächsische Grenze in Wienwald organisiert war. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind noch keineswegs abgeschlossen, so daß die Gerichtsverhandlung kaum vor Mitte April in Landau stattfinden kann. Man hat inzwischen auch festgestellt, daß Zigarettenpapier mit gefälschten Banderolen gefunden und werden fortgeführt. Bei der Schmugglerbande handelt es sich im übrigen, wie uns mitgeteilt wird, in der Hauptsache um Personen aus Karlsruhe, über deren Verfassungen noch eingehende Ermittlungen schweben.

Osterverkehr der Post.

Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Osterpakete und -Büchchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Büchchen muß die vollständige Anschrift des Abnehmers angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Büchchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwole usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säden und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als 'Briefbüchchen' oder 'Büchchen' bezeichnet sein. Gedruckte einfache Osterkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Abendungsname, Stand und Wohnort) neben Wohnung des Abnehmers) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten zum Beispiel die üblichen Zusätze 'Ihrem', 'Ihre', 'Dein Freund', 'Ihnen', 'Ihr', 'Ihnen mit besten Grüßen Ihre' usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Pfg., für Karten im offenen Umschlag bis 20 Gramm 4 Pfg.

Zum Frühjahrsputz

Glänzend bewährt hat sich

Roth's Parkett-Putzöl

reinigt leicht, mühelos und staubfrei

Parkettboden und Linoleum

1a Parkett- u. Linoleumwische „Biene“

Büffelbeize, Lobabeize

Bürsten, Blocker, MOP, Fensterleder, Schwämme,

Putztücher mit verstärkter Pfennig

Mitte, Stück 38 3 Stück 1.10

Carl Roth - Drogerie

Telef. 6180, 6181 :: Lieferung frei Haus :: Herrenstr. 26/28

Zum Osterputz empfehle meine Gardinen-Wäscherei nach Plauener Art

Dampfwaschanstalt ROLL-Bulach

Alles für den Hausputz

zu haben in der

Drogerie Wilhelm Tscherning

Ecke Amalien- und Karlstr. :: Telefon 819

Parkettputzöl „Bodenhol“ und Hochglanzparkettwachs marschlern an erster Stelle

Seifen-Spezialhaus Karl Appenzelner

Gegründet 1825, Bürgerstraße 3, Telefon 1753

Bekannt als beste Waschquelle für sämtliche

Seifen, Wasch- und Putzmittel

ELEKTROLUX

Staublauger, Bohrer u. Walchmaschinen haben Weltrol!

Lassen Sie sich diese Maschinen kostenlos in Ihrem eigenen Heim vorführen • Alte Maschinen aller Systeme nehmen wir in Zahlung • Unsere Kundenstabteilung repariert prompt und gewissenhaft alle elektrischen Haushalt-Maschinen

Elektrolux G. m. b. H.

Kaiserstraße 205
Fernsprecher 17C4

...und zum Frühjahrsputz

Lösch's Parkettsauber . . . Ltr. 0.70
Ika-Wac s. eig. Fab. Kilo-D. 1.80
Putztücher 2 Stück 0.90
Bürsten, Terpentinöl, Lacke etc.

Drogerie J. Lösch, Herrnsir. 35

Lieferung frei Haus
- 5% Rabatt. -

Tapeten

STICH G. m. b. H.

Stefanienstraße 88

Größte Auswahl am Platze
Billigste Preise

Orthopädische Schuhe u. Reform - in großer Auswahl Schuh Danger

Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.

Umzug auf 1. April 1931
 Anfertigung von Vorhängen,
 Beubziehen von Polstermöbeln,
 Reparaturen in eigenen Werkstätten

Gebr. Himmelheber & Co.
 Möbelfabrik
 Kriegsstr. 25

Statt Karten — Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an
 dem Tode meines lieben Sohnes, un-
 serer Brüder, Schwagers und Onkels

Adolf Blöchle
 sage mir unseren tiefinnigsten Dank.

Elise Blöchle Witwe
 und Angehörige.

Durlach, den 26. März 1931.
 Karlruher Allee 17.

Die Geburt ihrer zweiten Tochter,
 zeigen erfreut an

Dipl. Ing. Paul Köppel und Frau
 Emma, geb. Ehrler
 Durlach (Rhein), 23. März 1931.
 u. Zt. Karlsruhe (Bd.) Landfrauenklub.

Sonder-Angebot!
Tafel-Silber-Bestecke
 800 g. best. mit allerhöchster 100er
 Silberauslage in porzellan. Mänteln.
 10 Jahre schriftliche Garantie auf jed.
 und. Allergünstigste Preise, im Bei-
 sein des Preisabbaues um 10 Proz.
 ermäßigt, s. B. (15000)

Komp. 72 teilig. Garnitur Mk. 115.-
 mit 100er Beinhilfsaufhänge. Vierterung
 ohne jede Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog und Probe
 versenden sofort kostenlos.

Reichle & Co.
 Badisch-Teutischer Belvedere, Solingen.

Kapitalien
 Tätiger Teilhaber
 gesucht.

Sucht Kaufmann od.
 a. d. B. 1000 Mk. Angeb. u.
 10000 an d. Bad. Presse.

350 RMk.
 gegen Eiderbeut und
 Bücherei a. 1/2 Jahr
 von Selbsthaber zu
 suchen gesucht.
 Angeh. u. S. 2504
 an die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Guchen Sie Geld!
 wenden Sie sich zu.
 rodenhof, Auktions- u.
 S. 2611 an die Bad.
 Presse Fil. Hauptpost.

250 RMk.
 auf 1 Jahr gesucht.
 Ang. v. Selbstgeb. u.
 8000 an Bad. Presse.

WER SUCHT DER FINDET
 eine kleine
 Anzeige in der
 Badischen Presse
 kostet in schwie-
 rigen Fällen das
 was er wünscht!

Thams & Garfs
 Frisch eingetroffen:

Frische Eier 10 Stück **68** ¢

Frische Eier große Ware 10 Stück **98** ¢

Cocosfett . . . 1 Pfund **39** ¢

Mandeln . . . 1 Pfund **1.25**

Cocosraspel . . 1 Pfund **38** ¢

Orangeat . . . 1/4 Pfund **25** ¢

Hamburger Landlederwurst 1 Pfund **75** ¢

Hamburger Landblutwurst 1 Pfund **75** ¢

Marinaden
 immer noch billig

**Bismarck- und Brat-
 heringe, Rollmops,
 Heringe i. Gelee** **68** ¢
 1 Ltr.-Dose nur **68** ¢

5% Rabatt
 auf alle Waren

Thams & Garfs
 Filiale Amalienstr. 71
 Rudolfstr. 15
 Zähringerstr. 53a

Küchen
 in richtiger Auswahl
 taumend billig

**Möbelhaus
 Freundlich**
 37/39 Kronenstr. 37/39.

Nur 4 grobe
 Malenartikel
 ist das
 alle überflüssig
 in Metall u. Holz.
 Angebote: Schließ-
 schloß 72. Karlsruhe.

Tischapparate
 Einige Marken-
 Sprechapparate
 mit voller Gar-
 rantie mit erst-
 klassiger Klang-
 wiedergabe, neu
 und gebraucht
 sehr preiswert
 bei Teilzahlung
 von Mk. 1.25
 pro Woche ohne
 Zuzahlung. (14078)
 Katalog kostenlos.
 Versand franko.

**Musikhaus
 Schalle**
 Kaiserstr. 175.

Finanzierungen
 bei nur guten Sicher-
 heiten u. hohem Zins
 für Beträge bis 1000 Mk.
 an bis 1000. Selbstgeb.
 beborzugt. Offerten
 unter Nr. 1817 an
 die Badische Presse.

Beteiligung
 tätig, w. Herr m. etw.
 Auto u. vorläufig zwei
 Wägen in bar, in gutes
 Unternehmen. Gef.
 Angeb. unt. S. 2613
 an die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Die Osterhasen kommen



und bringen elegante
 K'Seidenwäsche als
 beliebtes und Freude
 bringendes Oster-
 geschenk. — Erb'sche
 Qualitäten solid und
 preiswert.

Schlüpfer .. 1.75 Schlüpfer .. 1.40
Unterkleid .. 2.60 Unterkleid .. 1.90
 passend, oben m. Spitze oben mit Spitze

Garnitur
 Schlüpfer u. Unter-
 kleid in Charmeuse,
 feinste Ausführung .. **9.80**

Erb

Gelegenheitskauf!
 4 Ralte Büfettts
 bei eide, 100x70x45
 cm, weg. Anzeige des
 Geschäfts preisw. zu
 verkaufen. Angeb. unt.
 2810 an Bad. Presse.

weilack. Zimmer
 wie neu, bestes, aus
 Spiegelglas, Bett,
 Tisch, Kamin, Stuhl
 billig zu verk. Anm.
 S. 2611, 7. II., bei
 Herr Gütterer.

weilack. Zimmer
 wie neu, bestes, aus
 Spiegelglas, Bett,
 Tisch, Kamin, Stuhl
 billig zu verk. Anm.
 S. 2611, 7. II., bei
 Herr Gütterer.

Umzug auf 1. April 1931
 Möbelstoffe, Vorhangstoffe meterweise

Gebr. Himmelheber & Co.
 Möbelfabrik
 Kriegsstr. 25

Glasabschluss
 28x24 m. Bild. zu ver-
 kaufen. 17. IV.

Klavier
 schönes Instrument,
 unter günstigen Bedin-
 gungen abzugeben.
 Wo laut u. S. 2699
 die Badische Presse
 Filiale Hauptpost.

Violinen
 und deren Zubehör,
 Saiten, Reparaturen
 empfiehlt

H. U. Otto
 Geigenbaumeister,
 Friedrichsplatz Nr. 3.
 1. u. 2. Etage

Bett und Diwan
 gut erhalten zu ver-
 kaufen. Karlsruh. 102. 4. Et.

Wohnzimmer
 mit 100er Beinhilfsaufhänge.
 Vierterung ohne jede
 Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog
 und Probe versenden
 sofort kostenlos.

Der Traum Tauender erfüllt
Umwälzend!

Größtes Aufsehen — höchstes Interesse
 erregt „Umwälzend“, d. erdunationalste Eigen-
 heim für jedermann! Einmalig erreicht!
 Das entzückende Eigenheim mit 3 Zim-
 mern, Küche, Bad, Flur, groß. Giebelboden
 mit Einbaumöbel, f. weitere 1-2 Zimmer.
 in erstkl. Ausführung ab Werk

Mk. 4950.-

Kompl. aufgestellt, inkl. Waschküche, Holz-
 und Kaminraum, Keller, Serv., Beheiz-
 ung, Bad, Flur, groß. Giebelboden,
 Wasser- und Lavastellerarbeit ca.

Mk. 9600.-

(Entfernungs-Zuschlag vorbehalten.)
 Schnellst. überallhin lieferbar u. aufstellbar.
 Grundstücke Holz- und Platten-Expedi-
 tionen u. höchst. Lebensdauer u. Joller-
 fähigkeit. Feuerbeständig. Ein wunderbares
 Häuschen! Ein ideales Heim für's Leben
 bei geringst. Aufwand und Belastung.
 Grundstücke mit Grundr. Grundr. An-
 wahlmöglichkeit unter 20. g. g. g. g. g.
 Porto gegen Nachnahme, die bei Kauf
 des Hauses mit 20. g.
 zu beziehen durch (M 4998)

Haus Turwald, Stuttgart.
 Marienstraße 36, Fernr. 84547.
 (Musterhaus in Stuttgart vorhanden.)

Spisezimmer
 kompl., in versch. Holzern u. Formen, preis-
 wert abzugeben. (11627)

Schneid. überallhin lieferbar u. aufstellbar.
 Grundstücke Holz- und Platten-Expedi-
 tionen u. höchst. Lebensdauer u. Joller-
 fähigkeit. Feuerbeständig. Ein wunderbares
 Häuschen! Ein ideales Heim für's Leben
 bei geringst. Aufwand und Belastung.
 Grundstücke mit Grundr. Grundr. An-
 wahlmöglichkeit unter 20. g.
 Porto gegen Nachnahme, die bei Kauf
 des Hauses mit 20. g.
 zu beziehen durch (M 4998)

Haus Turwald, Stuttgart.
 Marienstraße 36, Fernr. 84547.
 (Musterhaus in Stuttgart vorhanden.)

**eins ist sicher,
 die kluge Dame
 bevorzugt**

TIETZ



Rindleder handgepreßt
 in allen Modelfarben, 24 cm **2.85**

Leder mit Saffian-Narben, solides
 Moiréfutter und Spiegelfläschchen .. **2.90**

Saffian-Deckel **3.90**

Hornbag-imitat. **4.90**

Echt Schlange **6.90**

Echt Saffian mit hübscher
 dunkelharzig, vornehme Form ... **7.90**

Saffian die neue, elegante und
 Schloßverzierungen u. solide Verarbeitung **8.90**

Saffian die neue, elegante und
 zugleich praktische Form mit lamellentell **9.75**

Echt Saffian
 aparte, große Form

Zu verkaufen
 Seltener
 Gelegenheitskauf

**Schlaf-
 zimmer**
 echt Mahagoni, hoch-
 glanz poliert, wun-
 dervolle eleg. Form,
 erstklass. Qualität.
 Der reguläre Preis
 dieses Zimmers be-
 trägt mindest. 1350.-.
 Da wir für ein neues
 Zimmer unbedingt
 Platz schaffen müs-
 sen, verkaufen wir
 dieses Zimmer an
 rasch entschlossenen
 Käufer für nur
 975.- Mk.
 Eine nie wiederkeh-
 rende Gelegenheit!
 Möbelhaus

Marx Kahn
 Waldstr. 22
 (neben Colosseum)

Wohnzimmer
 mit 100er Beinhilfsaufhänge.
 Vierterung ohne jede
 Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog
 und Probe versenden
 sofort kostenlos.

Wohnzimmer
 mit 100er Beinhilfsaufhänge.
 Vierterung ohne jede
 Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog
 und Probe versenden
 sofort kostenlos.

Wohnzimmer
 mit 100er Beinhilfsaufhänge.
 Vierterung ohne jede
 Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog
 und Probe versenden
 sofort kostenlos.

Wohnzimmer
 mit 100er Beinhilfsaufhänge.
 Vierterung ohne jede
 Anzahlung zu langfristigen
 Ratenzahlungen. Katalog
 und Probe versenden
 sofort kostenlos.

Thams & Garfs
 Besonders billig:

**Bunte
 Ostereier**
 gefüllt u. ungefüllt
 1 Pfd. nur **60** ¢

**Rote Karamell-
 Hasen** **95** ¢
 1 Pfd. nur

**Marzipan-
 Eier** Echt Lübecker
 in allen Größen **1.80**
 1 Pfd. nur

**1 Ttl. Oster-Vollmilch-
 Schokolade** **25** ¢
 à 100 Gr. nur

5% Rabatt
 auf alle Waren.

In Kaffee, Tee und Cacao
 bietet Thams & Garfs immer
 etwas Besonderes!

Thams & Garfs
 Filiale Amalienstr. 71
 Rudolfstr. 15
 Zähringerstr. 53a

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 26. März 1931.

47. Jahrgang.

Nr. 144

Annahme des Junglehrergesetzes.

Keine vorübergehende Schließung der Lehrerbildungsanstalten, sondern nur Zugangssperre.

26. März.

Am Donnerstag vormittag nahm die Debatte über die Junglehrernot ihren Fortgang, nicht immer im Zeichen der Sachlichkeit, und manchmal auch dem Anschein nach zu sehr herausgerissen aus dem Rahmen der Allgemeinnot und der Gesamtarbeitslosigkeit. Sie glitt auch, in der Natur der Sache begründet, auf das Gebiet der Lehrerbildungsanstalten über, das immer noch vom Konfessionalitätsstreit überschattet ist. Dieser Meinungsstreit um die Konfessionalisierung wurde allerdings im Rindell von allen Parteien mehr schamhaft angebeugt. Am rüchhaltigsten war der mit Vertretung des abendlichen Unterrichtsministers betraute Ministerialreferent, sogar von einer allgemeinen so auffallenden Rüchhaltigkeit, daß er sehr stark in parteipolitische und polemische Beside geriet. Nach ministerieller Ausbeutung des Lehrerbildungsgesetzes sollen ja auch in der Freiburger und Heidelberger Anstalt diese und Methoden sich in nichts von der simultanen Lehrerbildungsanstalt unterscheiden. Es ist darum begreiflich, daß die von Abg. Frau Kiegel in Schrift und Wort vertretene Auffassung, die konfessionellen Anstalten könnten nicht geschlossen werden, weil die Kirche ein gesetzlich verbrieftes Recht auf sie habe, oder — wie heute sagte — „Die Junglehrer stehen in der Schule als Beauftragte ihrer kirchlichen Gemeinschaft“, einen Vorwärtler für die badische Simultanschule, wie den Staatsparteiliche Hofheinz, auf den man rufen mußte.

Allgemein kam in der Debatte die Erwartung zum Ausdruck, daß die Notmaßnahme der Unterrichtsverwaltung, den unterheiraten Unterlehrern für eine Reihe von Jahren die Altersdienstzulage zu sperren, eben nur eine befristete Notmaßnahme sein und keine Schule machen dürfe, und daß der Abbau nicht unten, sondern oben im Unterrichtsministerium beginnen müsse. Der Regierungsreferent jagte unter Hinweis auf die neuen Aufgaben des Unterrichtsministeriums herauszurechnen, daß trotz der Vermehrung um obere Beamte im Vergleich zur Vorkriegszeit der Beamtenapparat vermindert sei. Trifft dies zu, dann wird der Abbau noch weitere Fortschritte machen. Der bisherige Referent für Beschlüsse wurde bereits gestern zum Rektor ernannt, in den Beschlüssen für Handels- und Gewerbeschulen wird ein Referent für Sparmaßnahmen zum Opfer fallen, die Stellen zweier im nächsten Jahre in den Ruhestand tretenden Referenten werden nicht mehr besetzt werden und auch weitere Ersparnismaßnahmen sind vorgesehen.

Auf jeden Fall wird von der Unterrichtsverwaltung bestritten, daß die für die Junglehrer — sie werden übrigens von „Schulreferenten“ jekt in „Schulpraktikanten“ umgetauft — vorgesehenen Maßnahmen nicht auf die Absichten ausgebeugt werden sollen. Wegen scheint die Absicht zu bestehen, die hier frei werdenden Stellen in Zukunft zu teilen und mit zwei Assessoren, bei halber Deputat und halber Vergütung in Höhe von 200 RM., zu besetzen.

Sitzungsbericht.

Zu Beginn der Vormittagsitzung wurde eine kurze Angelegenheit des Zentrums über das

Verbot des Anbaus der Amerikanerrede

beantwortet, daß die Frist zur Anmeldung der Umstellung einer anderen Kulturart bis zum 1. Mai 1931 verlängert wurde. In der fortgesetzten

Aussprache über die Junglehrernot

Abg. Dr. Brühler (Dnt.) den Standpunkt der Deutschnationalen, die Regierung hätte zugeben sollen, daß sie sich geirrt habe, wenn sie neueröffneten Lehrerbildungsanstalten hätten zu dem Junglehrergesetz geführt. Die gegenwärtige Vorlage stelle ein Novum dar und sei ein Gesetz der „ungehörigen Mäßigkeit“. Es bestünde die Befürchtung, daß man auf dieselbe Weise Tages die Not der Akademiker zu beheben versucht. Schuld an den Dingen sei die mangelnde Voraussicht der Regierung. Es hätten u. a. Ersparungen dadurch erzielt werden können, als man das Ministerium des Kultus und Unterrichts nicht „wasserförmig“ ausgebaut hätte. Man hätte sich helfen bei Aufgabe der Allgemeinheit. (Die Rede Dr. Brühler wurde von häufigen Zwischenrufen begleitet.)

Ministerialdirektor Dr. Huber trat der Auffassung des Vortrags entgegen, daß die Schuldfrage für die Junglehrernot völlig klar liege. Ausgehend vom Jahre 1926 unterstrich der Regierungsreferent die Ausführungen des Ministers, daß die jetzige ungünstige Situation nicht habe vorausgesehen werden können. Die Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg seien bekämpft worden, weil sie konfessionell seien. Alle Referenten im Ministerium, insbesondere die Philologen, seien der Ansicht gewesen, daß wir einen Lehrermangel bekommen würden. Deshalb müsse das getan werden, was getan wurde. Daß Unschuldige zu hüben hätten, treffe nicht zu; denn nach dem Gesetz hätten die außerplanmäßigen Lehrer Anspruch auf Zulagen. Unbegründet sei auch, was Dr. Brühler über den „Wasserförmigkeit“ des Ministeriums gesagt habe.

Abg. Hofheinz (Staatspartei) meinte, das badische Bildungsgesetz sei in Gefahr, wieder auf den Strand der Vorkriegszeit zurückgeworfen zu werden. Der Abg. Dr. Mattes werde doch nicht die Klassenstärke wieder auf 70 aufgeführt wird. In diesem Sinne wäre ein Sparprogramm ganz unerträglich. Wir müssen uns gegen jede derartige Absicht, ob sie von der Regierung oder der Sparmission oder sonst woher kommt. Das Ideal sei, daß die Klassenstärke wieder auf 70 aufgeführt wird. Wir müssen die Klassenstärke wieder auf 70 aufgeführt wird. Wir müssen die Klassenstärke wieder auf 70 aufgeführt wird.

Finanzierung der Vorlage die Zusammenlegung der drei Lehrerbildungsanstalten und will die schwerkräftigsten und verheirateten Lehrer von der Sperre der Dienstalterszulage befreit wissen.

Vizepräsident Dr. Wabed gab den Eingang zweier Interpellationen bekannt: der Deutschen Volkspartei zur Besetzung der Präsidentsenkele bei der Oberpostdirektion Karlsruhe, und der Wirtschaft- und Bauernpartei zu den ungünstigen Auswirkungen des kleinen Grenzverkehrs für Kleinhandel und Handwerk an der deutsch-schweizerischen Grenze. Abg. Kraft (Natsoz.) trat für die Schließung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg ein, nicht weil sie konfessionell, sondern weil sie überflüssig seien und Gelder gespart werden sollen. Der Vorschlag, die Junglehrer in voller Verantwortung zu beschäftigen, sei zu begrüßen, ebenso die vorübergehende Zugangssperre; die Streichung der Zulagen müsse man dagegen ablehnen.

Abg. Dr. Peers (Staatspt.) bedauerte, daß die Junglehrernot nicht aus rein sachlichen Gesichtspunkten behandelt, sondern überschattet werde von Erörterungen nach der konfessionellen Seite und dem Streben, die Junglehrernot als etwas ganz Außergewöhnliches hinzustellen. Auch andere Kreise litten unter der Arbeitslosigkeit. Es gebe in der Staatsverwaltung sicher noch andere Sparmöglichkeiten als ausgerechnet auf dem Gebiete der Lehrerbildung. Nicht der Bedarf sei falsch berechnet worden, sondern dem Staat sei die finanzielle Kraft ausgegangen, weitere Lehrer zu beschäftigen. Der Redner warnte aber davor, den Zugang zu irgend einem Berufszweig rundweg zu verschließen. Das gelte auch für die jungen Philologiestudierenden. Die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen könnten nur vorübergehenden Charakter haben. Man dürfe dabei nicht den Gesichtspunkt unbeachtet lassen, auch der Schule zu nützen.

Abg. Frau Kiegel (Ztr.) sah in der Vorlage gleichfalls nur ein Notgesetz, aber auch ein Zeichen des Optimismus und ein begründetes Mittel, um die jungen Lehrer aktionsfähig zu machen.

An den Volksschullehrer habe das Volk bestimmt tiefgehende Forderungen zu stellen.

Abg. von Au (Wirtschpt.) stimmte der Vorlage zu, verlangte aber auch die Schließung der Lehrerbildungsanstalten in Freiburg und Heidelberg.

Abg. Dr. Brühler (Dnt.) polemisierte gegen den Abg. Dr. Peers. Die Berechnungen seien irrig gewesen. Zu keiner Zeit habe ein

B. D. A. und Regierung.

Der Landesbezirk Baden des Bundes Deutscher Architekten schreibt uns:

Die Eingabe in Sachen Denkmalspflege trägt das Datum vom 27. Dezember 1930. Sie ist noch vor Neujahr in den Besitz der Regierung gelangt. Ende Januar ließ der Landesbezirk Baden des B. D. A. eine Notiz an die Presse gehen, worin er mitteilte, daß eine solche Eingabe abgegeben und daß ihr eine Anzahl von Gutachten von Instituten und Persönlichkeiten beigelegt sei. Daher wurde ausgesprochen, daß es wünschenswert sei, dieses zur Beurteilung der ganzen Frage der Denkmalspflege außerordentlich bedeutungsvolle Material der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Eine Antwort oder auch nur eine Bestätigung des Empfangs der Eingabe erhielten die Absender nicht. In der letzten Februarwoche bot sich eine Gelegenheit, den Herrn Staatspräsidenten nach dem Stand der Angelegenheit zu befragen und ihm zu erklären, daß die Unterzeichner der Eingabe eine Antwort und eine befriedigende Regelung der angelegten Fragen erwarten müßten.

Diese Erklärung wurde auf der Landestagung des B. D. A. in Freiburg am 28. Februar öffentlich in Anwesenheit von Regierungsvertretern wiederholt. Es erfolgte indessen nichts. Dagegen war schon vorher in der Schwäbinger Zeitung ein Artikel (7. 2. 31) erschienen, der sehr stark den Eindruck erweckte, als ob dem Verfasser die der Eingabe beigelegten Gutachten bekannt geworden seien. Um die dort erzielten Angriffe abzuwehren, und auch um die ausgesprochene Vermutung zu entkräften, als ob es sich hier um eine politische Aktion von den „Füßeln“ her handle, bei der die Linke nicht wisse, was die Rechte tue, entschlossen wir uns, das gesamte Material, das ursprünglich nur für die Regierung bestimmt sein sollte, zu veröffentlichen. Denn was blieb uns außerdem übrig, um den beteiligten Ministerien deutlich zu machen, daß von ihnen mehr erwartet werde, als der Versuch, für die Zukunft unerwünschte Kritik zu unterbinden? Hätte die Regierung nur den bescheidensten Anlauf sehen lassen, daß es ihr um eine ernsthafte Auseinandersetzung zu tun wäre, wären die unterzeichneten Verbände in jeder Weise bereit gewesen, sich an einer solchen Auseinandersetzung zu beteiligen. Sie hat es aber auch nicht für nötig befunden, den Rat der gutachtlich sich äussernden Persönlichkeiten sich nutzbar zu machen.

Neuer Weg zum Brandenkopf.

□ Zell a. S., 25. März. Ein neuer Fußweg von Zell-Harmersbach auf den Brandenkopf ist vom Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Zell a. S., vor einigen Monaten in Angriff genommen worden. Dieser Weg durch die prächtigen Tannenhochwälder führt den bequemsten Weg ist bereits bis zur sogenannten Giesened fertiggestellt. Mehrere Eisbänke an aussichtsreichen und sonnigen Punkten laden zur Rast ein. Sobald die im Brandenkopfbereich noch liegenden gewaltigen Schneemassen durch die warme Frühlingssonne vertrieben sind, wird die Fertigstellung des Weges bis zum Brandenkopfturm vollzogen. Zahlreiche Wanderer, Touristen und Ausflügler werden im kommenden Sommer die Gelegenheit wahrnehmen, auf diesem prächtigen Waldweg von Zell-Harmersbach auf den Brandenkopf und dessen Turm zu gelangen, welcher letzterer zu den schönsten Aussichtspunkten des Schwarzwaldes gehört.

nz. Spöck, 25. März. Am letzten Sonntag wurden in der Pfarrkirche St. Amand durch Pfarrer Urban 7 Kinder, und zwar 6 Knaben und 1 Mädchen, eingeweiht. Die Einsegnung der hiesigen 23 Konfirmanden (12 Knaben und 11 Mädchen) erfolgt am kommenden Sonntag.

Anlaß zu Optimismus vorgelesen. Man könne nicht anders, als dem Antrag der Deutschen Volkspartei zuzustimmen.

Ministerialdirektor Dr. Huber ging auf die verschiedenen Anregungen aus dem Hause ein. Den Wünschen, in Bezug auf die Beschäftigung der Junglehrer, würde Rechnung getragen und den schwerkräftigsten, sowie verheirateten Lehrern die Dienstalterszulage belassen.

Damit war die Rednerliste erschöpft.

In seinem Schlussworte erklärte

Abg. Dr. Mattes (D. Vpt.): Bei unserem Antrag auf Schließung der Lehrerbildungsanstalten leitet uns keine andere Absicht, als die, die Ursache der Ueberproduktion zu beseitigen. Als der Redner den Ministerialdirektor scharf anreißt, weil er das „politische Köchlein“ bestiegen habe, werden erregte Zwischenrufe laut, desgleichen bei seiner sich anschließenden Polemik gegen die Sozialdemokraten. Große Unruhe im Hause. Der Präsident muß zur großen Glode greifen.

Ministerialdirektor Dr. Huber erwiderte dem Abg. Dr. Mattes: Ich muß mich gegen diese „Anrempelung“ (Zurufe) wenden. Der Ministerialdirektor ist der Stellvertreter des Ministers und hat das Recht und die Pflicht, in seiner Abwesenheit politische Ausführungen zu machen.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) unterstrich die Ausführungen. Der Ministerialdirektor handele in berechtigter Abwehr gegen die Angriffe auf die Politik und speziell den gegenwärtigen Unterrichtsminister. Dies finde unsere volle Billigung.

Nach einem kurzen Schlussworte des Abg. Hofheinz (Staatspt.) und einer Reihe persönlicher Bemerkungen, die von lebhaften Zwischenrufen begleitet wurden, schritt das Haus zur Abstimmung.

über den Gesetzentwurf. Ein völksparteilicher Änderungsantrag zu § 1 Absatz 1 wird mit allen gegen 21 Stimmen (Deutsche Volkspartei, Staatspartei und Nationalsozialisten) bei 2 Stimmenthaltungen (Deutschnatf.) abgelehnt. Ein Antrag des Evang. Volksdienstes betr. Berücksichtigung der schwerkräftigsten und Verheirateten erledigt sich durch die Regierungserklärung.

Das ganze Gesetz wurde dann mit allen gegen 16 Stimmen (Deutsche Vpt., Deutschnationale, Nationalsoz. und Kommunisten) in erster und zweiter Lesung angenommen und mit der gleichen Mehrheit für dringlich erklärt. Die einschlägigen Gesuche werden für erledigt erklärt, den kommunistischen Anträgen die Zustimmung verweigert. Der völksparteiliche Antrag auf Verlegung einer Denkschrift über die Kostenfrage wie auch der von gleicher Fraktion gestellte Antrag wegen Schließung der Lehrerbildungsanstalten verfallen mit großer Mehrheit der Ablehnung. Nächste Sitzung nachm. 4 1/2 Uhr. Schluß 1 Uhr.

Der Rappeneckerhof niederrebrannt.

× Böhrenbach (bei Donaueschingen), 26. März. Mittwochs mittig brannte der große Rappeneckerhof bei Langenbach völlig nieder. Die Brandursache steht noch nicht fest. Außer dem Vieh konnte nichts mehr gerettet werden, da das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Besitzer Günther, Haupt einer 14köpfigen Familie, konnte nicht einmal seine Kleider retten. Bei dem Versuch, Geld aus dem Hause zu holen, mußte er wieder umkehren, da ihm die Flammen schon entgegenstiegen. Der Schaden wird auf ungefähr 40 000 Mark geschätzt.

— Weingarten (bei Durlach), 26. März. (Brand.) Gestern abend 11 Uhr brach in dem Anwesen des Schmiedemeisters Dillse Feuer aus. Der Feuerwehrgelang es mit Hilfe der neuen Motorspritze den Brand zu lokalisieren. Die Scheune ist vollständig niedergebrannt, ebenso ein Teil des Wohnhauses. Das Vieh und teilweise auch die Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Funde aus Kells Vergangenheit.

Anlässlich der Tieflegung des Fernsprechkabels werden seit einiger Zeit im Keller Postamt Erdarbeiten vorgenommen, die in einer Tiefe von über 5 Meter Teile der Verbundungsbrücke zwischen der ehemaligen Zitadelle und dem dreieckigen Vorwerk (Kavelin) zum Vorschein brachten. Diese grüßte der 13 Brücken der ehemaligen, 1811-1817 gebauten französischen Festung besaß eine Spannweite von 3 Metern und war durch ein Falltor verschließbar. Sie wurde sehr oft ausgebessert und bestand bis zur Niederlegung der Festung im Jahre 1814. Das vorgelegene Kavelin, ein dreieckiger Festungsvorbau, wurde bereits in den 60er Jahren des 18. Jahrhunderts eingeebnet. Bei den Grabungen stieß man in 5 Meter Tiefe — im Grundwasser befindlich — auf die mächtigen Eichenpfeiler der Brücke. Der Graben über den sie führte, war über 10 Meter breit. Bei im Kellergefäß des Postgebäudes durchgeführten Erdarbeiten stieß man in 4 Meter Tiefe auf die Grundmauern der Zitadelle, jener Baubauischen Festung, von der Marschall Villars behauptete, daß sie die bedeutendste und wichtigste Festung Europas darstelle. Die Mauern sind fast 6 Meter breit, durch Eichenbalken festgestützte Granitquadern, die nur Sprengungen oder Bohrungen weichen.

Kunstausstellung in Konstanz.

Konstanz, 25. März. Der Kreis-Vereinigung der Maler und Bildhauer am Bodensee veranstaltet vom 15. März bis 30. April in den Räumen des Kunstvereins Konstanz im Welfenberghaus eine Bodenseer Kunstausstellung. Unter den Ausstellern sind alle bedeutendsten Künstler vom See. Die Freunde des Bodensees werden in der Bilderchau ein interessantes Spiegelbild des See-lands bewundern dürfen.

BADEN-BADEN

Peter's Bad-Hotel „zum Hirsch“

Besteinger. Thermal-Badeanstalt 150 Betten. Alle Zimmer mit fließend. Wasser und Telefon, viele mit Privat-Thermalbad. Aufzug, Garten. Pension Mk 11.- bis 18.- mit Privatthermalbad Mk 18.- bis 20.-

 Pfeilring Lanolin-Creme  gegen spröde Haut

Tagungen und Kongresse.

Tagungen in Baden-Baden.

Baden-Baden, 25. März. Wie wir erfahren, sind bis jetzt in Baden-Baden bereits folgende Kongresse für die nächste Zeit angemeldet: 16.—20. April: Kongress der Korymbologen; 8. und 9. Mai: Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands; 11.—14. Mai: Kongress des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker; 16. und 17. Mai: Tagung der Ärztlichen Landeszentrale für Baden; 17. Mai: Kongress des deutschen Nahrungsmittel-Großhandels; 6. und 7. Juni: Gautag 1931 des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.

Pfingsttagungen in Offenburg.

Offenburg, 25. März. An den Pfingstfeiertagen findet in Offenburg der Bad. Kath. Geselelntag statt, der Tausende Mitglieder der Geselelntage nach Offenburg führen wird. Aus den Veranstaltungen der Tagung sind zu erwähnen: der Festgottesdienst, das 75jährige Stiftungsfest des Offenburg Geselelntages, der große Festzug und das Bankett in der Stadt. Festhalle. — An denselben Tagen findet auch der Dragonertag in Offenburg statt, zu dem zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Tagungen in Konstanz.

Konstanz, 25. März. Am 14. bis 16. April findet in Konstanz in den Räumen des Hotel-Hotels die internationale Tagung der Ständigen Gütertarifkommissionen der Reichsbahn statt. Die Tagung wird von höheren Reichsbahnbeamten, außerdem aber von maßgebenden Persönlichkeiten aus Handel, Industrie und Landwirtschaft besucht. Vertreten sind auch Oesterreich und Schweiz. Am 18. und 19. April tagt in Konstanz die Landesversammlung der Reichsbahnbeamten Badens und am 19. April der Badenischer Fischereiverband.

Wiederaufnahme des Post-Kraftwagenverkehrs

Hintergarten — St. Märgen.

Turner, 25. März. Die ungeheuren Schneemassen und Bewegungen machten ein Durchkommen des Verkehrs zwei Monate lang unmöglich. Die Zuführung der Post nach Breitenau mußte wieder wie früher, mit dem altemährten Schlitten erfolgen. Nachdem nun die Verewungen beseitigt sind und herrliche Sommerhitze für das Schmelzen des Schnees sorgt, wurde am 18. März der Kraftpostverkehr wieder aufgenommen.

Jubilare.

M. Bruchsal, 26. März. (Dienstjubiläum.) Auf 25 Jahre der reichen Arbeit und treuesten Pflichterfüllung bei der hiesigen Stadt. Sparkasse kann am heutigen Tage Herr Fröhlich, ein allseits geschätzter Beamter, zurückblicken.

ot. Dieheim bei Wiesloch, 25. März. (Hohes Alter.) Der älteste Bürger der Gemeinde, Herr Valentin Hillenbrand, konnte gestern im Kreise seiner Angehörigen seinen 80. Geburtstag begehen. Durch einen Oberschenkelbruch, den Hillenbrand vor zwei Jahren bei einem Fuhrwerksunfall erlitt, ist er an das Zimmer gefesselt. Der geistig noch sehr rüstige Greis trägt mit vorbildlicher Geduld diesen Schicksalsschlag.

Zinnweiler, 25. März. (61 Jahre in der Zigarettenfabrik.) Betriebsleiter Herr in der Zigarettenfabrik A. zu Felde (Inhaber Quelle aus Hamburg) kann auf eine 61jährige Tätigkeit in der Tabakverarbeitung zurückblicken. Er steht im 73. Lebensjahre und tritt nunmehr in den Ruhestand.

St. Georgen (Schwarzwald), 25. März. (Hohes Alter.) Am Freitag, den 27. d. M., feiert der im Ruhestand lebende frühere Holzhauser Elias Steiger seinen 80. Geburtstag. Steiger ist noch rüstig und unternimmt täglich seinen gewohnten Spaziergang. Steiger ist eifriges Mitglied des Militärvereins und nimmt an allen Veranstaltungen teil. Bei vielen alten Schwarzwaldern dürfte der Jubilar in guter Erinnerung stehen, da er in früheren Jahren ein lustiger Musikant der im ganzen Schwarzwald bekannten und nach ihm benannten „Elias-Musik“ war.

Basel, 24. März. (40 jähriges Dienstjubiläum.) Der Vorstand des Badischen Bahnhofs in Basel, Joseph Diebold, (ehemalig. Rangierbahnhofs) konnte dieser Tage auf eine 40jährige Tätigkeit im Bahndienst zurückblicken. Er erhielt deswegen ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

50 Jahre im Dienste der Nächstenliebe. Wiesloch, 25. März. Ihr 50jähriges Dienstjubiläum feierte gestern die Schwester Marie Braun, die am 6. April dieses Jahres außerdem 25 Jahre in der Krankenpflege in Wiesloch tätig ist und in dieser langen Zeit in unermüdlicher Tätigkeit der Gemeinde vorzügliche Dienste geleistet hat.

Ehrenbürger von Mosbach. Mosbach, 24. März. Der Gemeinderat hat in einer Festigung Bürgermeister a. D. Jakob Krenz in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens als Bürgermeister und Geschäftsführer der Kreisstadt Mosbach aus Anlaß seines 65. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Mosbach ernannt.

Rheinregulierung.

Rehl, 26. März. Die Arbeiten zur Rheinregulierung wurden dieser Tage wieder aufgenommen, nachdem das Rheinvorland wieder schneefrei wurde und der Rheinwasserstand zurückgegangen ist. Auf der rechten Uferseite liegen Hunderttausende von Kubikmetern Bruchsteine, die aus den Steinbrüchen der Lahrer, Alghemer und Redarregion angeführt wurden und nun zur Verfertigung in den Rheinstrom bestimmt sind, um einen Talweg zu schaffen, damit die beladenen Rheinschiffe auch bei niedrigerem Wasserstand nach Basel gelangen können. Emssige Hände sind beschäftigt, die Bruchsteine in eine Packungsumhüllung einzupacken. Die so entstandenen hundert Zentner schweren Steinwürfel werden mittels hergerichteter Schiffe (Steinwurfbrücken) an Ort und Stelle in den Rheinstrom verfrachtet und damit wird dem Strom ein bestimmter Weg vorgezeichnet. Ein großes Werk, die Rheinschifffahrt zu fördern, wird hier geschaffen, einige hundert Arbeiter werden längere Zeit Arbeit und Verdiensten haben.

Fortdauer des heiteren Wetters.

Unter dem Einfluß des sehr stabilen Hochdruckgebietes, das langsam über Europa nach Südosten wandert, ist für die nächste Zeit Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters zu erwarten. Von Tag zu Tag werden die Temperaturen infolge Sonneneinstrahlung leicht wieder allmählich ansteigen. Nachts steht vorerst noch stellenweise leichter Frost in Aussicht. Wetterausichten für Freitag den 27. März 1931: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Relative Luftfeuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include Wiesloch, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, etc.

Wetterhand des Monats

Baden, 26. März, morgens 6 Uhr: 851 mm; gezeiten 5 mm. Basel, 26. März, morgens 6 Uhr: 175 mm; gezeiten 5 mm. Schaffhausen, 26. März, morgens 6 Uhr: 248 mm; gezeiten 5 mm. Rehl, 26. März, morgens 6 Uhr: 874 mm; gezeiten 5 mm. Wetzlar, 26. März, morgens 6 Uhr: 608 mm; gezeiten 5 mm. Mannheim, 26. März, morgens 6 Uhr: 506 mm; gezeiten 4 mm.

Oster-Angebote!

Damen-Gabardin-Mäntel. reine Wolle Mk. 52.00 29.50 44.00 und mit ausknöpfbarem Wollfutter . . . Mk. 45.00

Damen-Blusen Sport-Modelle. Waschseide Mk. 11.90 8.90. Reine Seide Mk. 18.50 13.50. Popeline . . . Mk. 8.50 5.90

Sportliche Damen-Kleider. entzückende Neuheiten von Mk. 23.50 an

Pullover zur Bluse, ohne Aermel reine Wolle . 6.55 5.60 4.20. Plissee-Röcke moderne Farben Mk. 13.75 und 10.50

Sport Freundlieb Karlsruhe

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 17. April 1931, vormittags 11 Uhr, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonenstraße 22/23, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Großes billiges Oster-Sonder-Angebot. Schöne Damen-Spangenschuhe in verschiedenen Modellen und Farben zu reduzierten Preisen.

Neueröffnung! Besonders billige Posten! Herren-Windjacken 8.50, Sporthosen 5.50, Elegante Streifenhosen 4.90.

Kleintransporte und Beförderungen mit Goliath-Lieferwagen. An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern.

Opel-Lieferwagen. 1 Tonne in sehr gutem Zustand, billig veräußert.

Chevrolet-Lieferwagen. 6 Zylinder, 1 1/2 Tonn. Tragkraft, in gutem Zustand.

Auto-Lagerungen. Auto in sehr gutem Zustand, billig veräußert.

Standard. Generalvertreter in Karlsruhe, Adlerstraße 8.

Motorrad. 500 ccm, m. Weltweg, Gelegenheitsfahrr., m. all. Schichten zu verkaufen.

ATSCHÜLER Karlsruhe. Große Auswahl an Damen- und Herrenschuhen zu Sonderpreisen.

Wanderer 5/20 PS. Offener, in prima Zustand, preiswert zu verkaufen.

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Frauen ohne Wahlrecht / Drei Französinnen über die Stellung der Frau in Frankreich.

Auf Veranlassung unseres Barriere-Vertreters äußern sich hier drei in der französischen Frauenbewegung führende Frauen über die politische und rechtliche Stellung der Frau in Frankreich.

Die Stellung der Französin gegenüber den Frauen der anderen Länder ist geradezu peinlich. Wenn wir auf internationale Kongresse gehen, sind wir bemüht, bei allen Fragen eine der Tätigkeit der englischen, deutschen oder amerikanischen Frauen gleichwertige Arbeit zu liefern. Unser Einfluß wird aber auf Schritt und Tritt dadurch gelähmt, daß die anderen Frauen in ihrer Heimat Einfluß und politische Rechte haben, mit denen sie die Wünsche und Forderungen unserer Kongresse zum Ziele führen können. Es ist für Frankreich eine schlechte Propaganda, daß die französischen Frauen in einem Zustande der Minderwertigkeit erhalten werden, den zu viele Ausländer als ein Ergebnis jener Leichtfertigkeit, jener Kränklichkeit betrachten, die man ungerechterweise für die bezeichnendsten Eigenschaften der französischen Frauen hält.

Madame Malaterre-Sellier.

Obgleich die französischen Frauen noch immer nicht das Wahlrecht erhalten haben, wäre es doch irrig, anzunehmen, das Frauenrecht mache in Frankreich keine Fortschritte. Die Frauen haben das Recht, sich allen Prüfungen der verschiedenen Unterrichtsstufen zu unterwerfen; die Fakultäten und Hochschulen stehen ihnen offen. Die Zahl der Ärztinnen und Advokatinnen wächst ständig. Es gibt aber auch weibliche Architekten, Ärzte, Ingenieure, Chemiker und Astronomen, da ja im Gegensatz zu einer veralteten Meinung, die Frauen längst ihre hervorragende Befähigung für wissenschaft-

liche Leistungen bewiesen haben. Die ganze Welt beugt sich heute vor dem Namen von Madame Curie.

Vom Standpunkt der Gesetzgebung hat sich die Stellung der Frau gründlich geändert. Im Jahre 1907 gewährte ein Gesetz der verheirateten Frau das freie Verfügungsrecht über die Früchte ihrer Arbeit und gewährte ihr volle Freiheit, ohne die Zustimmung ihres Gatten bewegliche oder unbewegliche Habe zu erwerben. Arbeiterinnen und weibliche Kaufleute erhielten Zutritt zu den Wahlen der Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern.

Man muß sich fragen, wie es kommt, daß in Frankreich die politischen Rechte der Frau noch nicht anerkannt sind. Der Französin wurde bisher noch keinerlei Wahlrecht zuerkannt. Die Mehrheit der Kammer steht dem Frauenwahlrecht feindlich gegenüber, die Mehrheit des Senates aber steht ihm feindlich gegenüber. Da aber die öffentliche Meinung die Notwendigkeit einer Reform durchaus anerkennt, werden auch die Parlamentarier gezwungen sein, sie anzuerkennen.

Marie Véroine.

Advokatin am Pariser Gerichtshof, Präsidentin der französischen Liga für Frauenrechte, Präsidentin der Rechtskommission des Internationalen Rates der Frauen, Korrespondierendes Mitglied des amerikanischen Instituts für vergleichende Rechts- und Gesetzesforschung in Mexiko.

Seit ungefähr 30 Jahren hat sich die Stellung der Frau in Frankreich wesentlich verändert. In vielem bedeutet diese Veränderung eine Verbesserung, aber im allgemeinen ist das Leben schwerer und arbeitsreicher geworden. Man darf nicht vergessen, daß es in unserem Lande der Frau erst seit kurzem möglich ist, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Früher war ihr jede Erwerbstätigkeit verschlossen, zum Glück ist das heute nicht mehr der Fall, alle Laufbahnen haben sich den Frauen geöffnet.

Trotz der ständigen und eifrigen Bemühungen der Frauen, auf Grund der natürlichen Gleichberechtigung für gleiche Arbeit auch gleiche Bezahlung zu erhalten, bleibt ihre Stellung in Frankreich außerst schwierig. Die diesbezüglichen Gesetze gehen zumeist auf den Code Napoléon zurück, und natürlich entsprechen so alte Rechtsbestimmungen den Forderungen des heutigen, barten Lebens nicht mehr, das so viele Frauen zur Arbeit zwingt, um ihre Unabhängigkeit, ihre Würde, ihre Ehre zu wahren.

Immerhin haben wir nach heftigem Kampf einige soziale Maßnahmen zum Schutze der Frau und des Kindes errungen. Man schreitet seit einigen Jahren auf diesem Wege weiter, aber trotzdem bleibt das, was erreicht wurde, völlig ungenügend. Mit Schrecken muß man zusehen, wie ungenügend z. B. die Unterhaltungen sind, die kinderreichen Familien oder Müttern zum Schutze ihrer Kinder zugestanden werden.

Wenn auch das Schicksal der arbeitenden Frau in Frankreich durch einige soziale Gesetze gemildert wurde, so bleibt ihr doch noch viel zu erreichen übrig. Denn die Erziehung der allgemeinen Lebensbedingungen hat eine große Zahl von Frauen zur Arbeit gezwungen. Die Männer verdienen nicht mehr genug, um für die Bedürfnisse der Familie aufzukommen. Aber den Dank des Mannes erntet die Frau dafür im allgemeinen nicht. Und wenn die Galanterie völlig im Verschwinden begriffen ist, so gilt dasselbe von der Achtung und von der moralischen Autorität, die die Frau in der Vergangenheit genoss. Der Mann hat sich gewöhnt, bei der Arbeit die Frau als Seinesgleichen zu betrachten, und vergißt darüber die Eigenschaften seiner Gefährtin, die aller Bewunderung und Hochachtung würdig sind. Aber die moralische Kraft, die die Frau im täglichen Kampfe ums Leben entfalten muß, wird ihr jenen Vortrang wieder erobern, den sie zum Teil verloren hat.

Suzanne Schreier-Crémeleux,
Vizepräsidentin der Radikalen Partei.

Jersey-Kleider.

Der Frühling bringt mit einer ganzen Fülle von modischen Ueberraschungen auch eine, die den Frauen ganz besonders lieb ist: den Jersey. So eifrig wie diesmal wurde Jersey und alle seine hübschen Abarten noch nie verwendet. Die ersten Modeschöpfer sind bestrebt, in ihren Kollektionen recht viele Jerseykleider zu zeigen. Wie entzückend sind die vielen Variationen, die uns dieses Frühjahr bringt. Zuerst die Schotten, die jugendlich farbenfrohe Mode, die in ihrer klassischen Grundform, dem der schottischen National-



Das Schottenmuster des neuen Jersey, in grün und braun gehalten, läßt sich ausgezeichnet — gerade und diagonal genommen — zu Verzierungen verarbeiten. Schößchen und Knöpfe für das hübsche Trotteur aus Noppenjersey.

Das Westenkostüm aus Jerseykrepp dient sportlichen Zwecken, ist aber auch für Besuch und Spaziergang geeignet.

Zum eleganten Kleid den ergänzenden Mantel mit dem dem eingestrickten Futter entsprechenden Revers. Dieses Ensemble ist aus marineblau und lichtgrauem Jersey-boutonné.

tracht entlehnten Ornament, unzählige Neuheiten bringt. Inkarnationen und Sattelideen, Taschen und Knöpfe, Halsgeräth und schmückende Gürtel zieren sich ein Schotten-Jerseykleid und machen es reizend und gefällig.

Die Jackenkleider dieses Jahres verwenden mit Vorliebe immer wieder Chenillejersey, Jerseykrepp und die hübschen Noppenjerseys, die wie auch Diagonaljersey, mit herben Vollstoffen eine gewisse Leichtigkeit besitzen. Die Jacken machen alle Variationen der Mode mit, sie sind westenartig und tragenlos, oder haben breite Revers.

Die Farben: Vom schwarz-weiß und blau-weiß angefangen, allerlei gemischte Zusammenstellungen. Als glatte Töne kommen die garten, für den Sommer vorbereiteten Farben, blau und gelb und rosa, auch grün in Betracht.

Der feine Blastron-Jumper, eine wirkliche Neuheit des Frühjahrs, ergänzt das Jackenkleid aus Jersey-boutonné in sportlicher Art, ein bestickter Jerseyjumper oder eine Seidenjerseybluse wurden für elegantere Gelegenheiten vorbereitet.

Das Mantelensemble wählt etwas kompaktere, gerillt gearbeitete oder ausdrucksvoll gestrickte Stoffe. Die Strickmaschine arbeitet die Jacke zweiseitig, — dadurch muß sie nicht gefüttert werden — und sie erhält hübsche schmückende Revers. Auch die Hüte und die Handtaschen werden aus dem Material des Ensembles fashioned und montiert. Sie geben dadurch der heute meist zweifarbig eingestellten Erscheinung der Dame eine elegante Einheitlichkeit.

Schößchenkleider sind für den Frühling sehr modern, ebenso Jerseykleider mit Cape und kleinem Schultertragen. Das unzerdrückbare, leichte und doch vor Erkältung schützende Material, des schmiegsam und elastisch den Körper umgibt, fügt sich in all seinen gemusterten und einfarbigen Ideen, mit feinen Knoppen und Streumustern, mit Linien und kleinsten Ornamenten, dem herrschenden Geschmack der Weltmode.

Das Hausgewand.



Morgenanzug
in seiner ursprünglichen Form mit eng anliegenden Bein-
leibern, ist — dem Gebot der Stunde folgend — einer frau-
licheren Linie gewichen. Die dreiviertel lange Jacke dieses sehr
eleganten Anzugs (1) ist aus weißer Seide mit königsblauen
Steifen am Ärmel und am Nackenraum. Der Pyjama ist
aus weich fallender königsblauer Seide mit weißem Treppen-
muster am Gürtel und den sehr weiten, röhrenförmigen Bein-
kleidern.

Das Hausgewand
soll nicht nur warm, sondern auch hübsch sein. Beide Erforder-
nisse erfüllt ein Morgenrod (2) aus orangefarbenem
Wollscham mit schwarzem Treppensatz. Hierzu gehört ein in
der Größe passender Filzhut.

Kinder-Wäsche

Mädch.-Achselhemd -30
mit breiter Stickerei, Länge 35 RM.
und 15.7 für jede weitere Größe

Knaben-Taghemd -65
1/2 Arm, Länge 40 RM.
und 15.7 für jede weitere Größe

Mädchen-Nachthemd
Kimono, mit Kragen, weiß bunt oder bunt
Lg. 60 70 80 90 100
-90 1.10 1.35 1.65 1.95

Knaben-Nachthemd
Geisha, mit buntem Wäschebüchchen
Lg. 60 70 80 90 100
1.20 1.55 1.90 2.25 2.60

Kind.-Schlafanzug Baumwolltricot
bunt
Gr. 60 70 80 90 100 110
1.45 1.60 1.75 1.90 2.10 2.30

Burchard

Großer
Oster-Verkauf
in
Kinderwagen und Klappwagen
zu
ausserordentlich niedrigen Preisen.
Grosse Sendungen eingetroffen!

J. Heß, Kaiserstraße 123

Die elegante Dame trägt
den individuell handgearbeiteten
HUT
apart, kleidsam,
preiswert

MARY SCHAPKE
KARLSRUHE, Kaiserstraße 110

Beachten Sie bitte meine
Oster-Angebote
in meinen 5 Schaufenstern

Christ. Oertel
Kaiserstraße 101—103 Telefon-Nummer 217

TEPPICHE

zum
Osterfest
zum Umzug

Die Preise sind so günstig,
wie seit Jahren nicht mehr!

Überzeugen Sie sich durch eine zwanglose
Besichtigung

Arminster 200x300 cm, mit
Fransen, indanth. **57.-**

Bouclé 200x300 cm, billige
Strapazier-Qualität **40.50**

Andere Größen entsprechend diesen Preisen

Auf alle übrigen Waren
bei Barzahlung (ausgen.
Marken-Teppiche) . . . **10% Rabatt**

Teilzahlung
Ratenkaufabkommen

Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe Kaiserstraße 157 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft

Kosmetik bei Blumen.

Von E. B. Ludwig.

„Was vergleicht sich der Wonne, wenn die Rose im Taus steht? Niemand als ein schönes Weib.“ Als so im 18. Jahrhundert die Minnefänger sangen, begannen sie erst langsam die „Blumengärten“ der nordischen Barbaren in „Blumengärten“ zu wandeln. Mühseligkeitsgründe wie die Gewinnung der begehrten Oele spielten zunächst mit, aber dann legte die reine Liebe zu den Blumen, und in unseren rauhen Graden entstanden die berühmtesten Gärten ihrer Kultur, so daß sich heute ihre Verehrer zu keiner Zeit des Jahres mehr von ihnen zu trennen brauchen. Nach Steinmühl, Erfurt, Stuttgart gebaren Schleswig-Holstein, Dresden, Berlin u. a. riesige Glaspaläste, die der Blumenwelt dienen. Inmitten eines riesigen Winters enthüllen z. B. in allen deutschen Großstädten die üppigsten Reize sommerlicher Flora. Da leuchten Azaleen, Tulpen, Cinerarien, Hortensien, Fuchsiae, Chrysanthem, Rhododendren und Orchideen, da duften Rosen, Nelken, Veilchen, Nagelblumen, Flieder, Narzissen und Hyazinthen, da locken Primeln, Krokus, Sailla, Alpenveilchen und Kamellen, während allenthalben die Meteorologen Schnee- und Eiserefordere konstatieren.

Trefflich bedarf auch diese Naturschönheit einer liebevollen und kunstgerechten Pflege nicht minder als diejenige einer eleganten Modedame. Nichts ist im Salon moderner Kosmetik so raffiniert als Sonnen, was nicht seine Parallele im Treibhaus fände. Beginnen wir mit der Bedeckung: Hauptforderung sind: ein kräftiger Ballen, fleißige Kontrolle der Wurzelfäden sowohl gegen abfälliges Wachstum wie gegen brüchende Einengung und Baden bei Bildung von Salzen und Säuren.

Bäder und Brauen aller Art sind eberne Bestandteile jeder Schönheitspflege und Blumentum. Eispackungen und die gesamte Maschinerie moderner Kältetechnik treten in Aktion, wenn es gilt, das Wunder von Knospe und Blüte für einen späten Termin in voller Reife zu halten. Verfügt man sich neben den Eissteinen der Reifeblumen der Eiskübel. Häufiger noch kommt es darauf an, sich in aller Eile für einen Empfang oder Ball schön zu machen. Einige Stunden Heißwasserbad und Aetherdämpfe beschleunigen das Treiben, erwecken und öffnen die Knospe. Kräftigere Mittel sind Blüten mit einer feinen Nadel und Spritzungen mit Reizstoffen wie etwa verdünntem Alkohol, den man vorsichtig in die abgetrennten Zweige einführt. Wer es sich leisten kann, bestreift gar mit Radium, das eine ganz hervorragende Wirkung vorzüglich auf Flieder und Tulpen ausübt. Ein verhältnismäßig einfaches Mittel, Wachstum und Blüte zu verzögern, besteht darin, die Pflanzen nachts künstlichem Tageslicht auszuweichen, das alle Spektralfarben der Sonnenstrahlen enthält. Jedoch rächt sich die verläumtete Ruhezeit durch rasches Dahinwelken nicht anders als am Herbststamm einer übermühten Tänzerin. In beiden Fällen verkehrt denn auch das siegliche Mittel Abhilfe von der „Migräne“: 1 Tablette Aspirin, aufgelöst im Wasser der Blumenwaße, richtet Stiel und Blüte der erkrankten Alpenveilchen schnell wieder auf. Bei Knollen kann man die Erstickung durch Eukalyptusdampf überbrücken.

Dient der Alkohol in der Welt der Blumen nur der Schönheitspflege, so ist das Nikotin ein ausgeprochenes Kurmittel, und zwar

Ernim. Wofnungsbewußtal



Galt-nach Fragula Lagen im Goldbaum- und Silberbaum-Bodenbelag.

er kostet ja nur Mk. 1.89 per qm

Table with 3 columns: Teppiche, Läufer, and prices for different sizes (150/200, 200/250, 200/300).

BETTENHAUS SCHNEIDER Werderplatz - Kaiserstr. - Mühlburg

Humor.



„Wenn du nicht tüchtig bist, wirst du nie so groß und kräftig wie Papa!“

Sie: „Ich bin neugierig, was für Hüte in diesem Frühjahr modern sein werden.“

Er: „Liebes Kind, genau wie in jedem Jahr werden zwei Arten Hüte modern sein: die, die Dir nicht gefallen — und die, die ich nicht bezahlen kann!“

Längerung des Stieles lockt. Indem die Seitenwände schattiert werden und Sonne nur noch von oben zugelassen wird, um Kerzengeradheit zu erzielen, kann man mit Recht von „Höhensonne“ sprechen. Ohne Karikets und Tourenüre — wollte sagen: Städte und Drahtwidel — erzielt man so ein rantes und kräftiges Gesicht. Gleichzeitig schreitet die langsame Abhärtung der Wange gegen Kälte systematisch vorwärts, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo die Treibhäuser fallen und die Veilchen im Schnee erblühen werden wie unsere Sportmädels auf dem Eise.

Vorbereitung ist eine streng durchsichtige Diät. Da bekämpfen sich, wie bei uns Fleischkoster und Vegetarianer, die Anhänger der Kompost und die des Düngers. Man hat es gelernt, bisig muernde Temperamente durch Streckungen mit Torfmüll zu beruhigen, allzu milde durch verwehete Schlachthausabfälle anzuzogen. Die Chemie verlagert hier: sie stellt immer nur Kalk, Kalz, Phosphor, Stickstoff fest. Die künstliche Ernährung ist ihr besser gelungen. Mit zylinderförmigen Willen werden Blumen und Getreidepflanzen im Wassergläse zu Blüte und Reife gebracht, so daß statt vieler Gärten und Güter nur noch Höhe voller handlicher Beden existieren werden. Sicherlich wird jedesfalls Deutschland die 22000 Doppelpentner Blumen, die bisher alljährlich durch Flugzeug und Eismaggon aus Holland, Frankreich und Italien für 10 Millionen RM. importiert werden, in kurzer Zeit selbst erzeugen können.

Der erste weibliche Professor in Ägypten. Kräusen Anale Kameel ist nun Professor an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kairo ernannt worden. Die Berufung dieses ersten weiblichen Professors, der in London studiert hat, auf einen Lehrstuhl, hat in der ägyptischen Frauenbewegung sehr große Begeisterung hervorgerufen.

Advertisement for 'Frühjahrs-Hüte' by Geschw. Schneider, Kalkerstr. 186, Telefon 3391.

Advertisement for 'Pflanz-Baumwurz / Gollbaum-Wäskwani' by Pfund's Werkstätte, Hirschstraße 25.

Advertisement for 'Frühjahrs-Neuheiten' by Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7, in Seide (Agfa-Travis), Wolle in Mantelstoffe-Tweed, Diagonal.

Malocchio ROMAN VON HAROLD EFFBERG

Dem Verkäufer wird verkattet, die bisher innegehabten Räume bis zum ersten Juli dieses Jahres unentgeltlich zum Betriebe... „Erster Juli, das waren doch nur noch zwei Monate! Was nützten ihm die? Mechanisch hob er die Mappe auf und schob den Bogen wieder hinein, das Schloß ging auf einmal zu, mit einem leichten Klid. Das konnte er nicht unterschrieben haben. Aber der Notar hatte ihm den Durchschlag gegeben, sein Name stand darunter, dann mußte er doch... Dazu war doch der Notar da, damit alles ordnungsgemäß vor sich ging. Hatte er die Unterschrift im Traume gegeben? Sie war ja Wahnsinn, denn jetzt war das Grundbuch verloren, und das Geld reichte bei weitem nicht, bei weitem nicht...! Was hatte er nur getan? Was war mit ihm geschehen?“

Damen einen Tisch gefunden zu haben. Damit war noch lange nicht gesagt, daß es dann sofort etwas zu essen gab. Das war ja auch lange nicht so wichtig, wie einen Tisch zu bekommen, im Saale zu sitzen, während sich womöglich draußen im Vorraum die Menschen drängten und neidisch hineinsehen, oder sogar weggeschickt wurden. Hin und wieder konnte Sophie durch die vor ihr Stehenden, durch die hinein- und hinausstehenden Kellner einen Blick in das bisher noch verschlossene Paradies werfen. Wie ein breiter Korridor erschien es ihr, in dem die Gäste auf einem zings an den Wänden herumlaufenden Sofa saßen, vor ihnen kleine Tische, so dicht nebeneinandergestellt, daß, wer einmal auf dem Sofa saß, gefangen war, es sei denn, der Tisch wurde wieder weggezogen. Endlich wurde dem Onkel der schwere Pelz und der Hut abgenommen, während die Tante den kostbaren Brotmantel umbehielt, merkwürdigerweise auch niemand Anstalten traf, ihn ihr abzunehmen. Ging Sophie in Weimar mit den Eltern ins Restaurant, da gaben alle drei, auch die Mutter, ordentlich und gewissenhaft vor Betreten des Saales ihre Mäntel ab. Hier sah sie das anders. Schon war der Pelz des Onkels im Begriffe, samt Hut in einer Oeffnung der Wand zu verschwinden, als die Tante sich umdrehte und sagte: „Kind, ich glaube, es ist besser, du legst auch ab. Du siehst viel hübscher in deinem Abendkleid aus.“ Sophie errödete vor Vergnügen. Sie war so schrecklich stolz auf das lange fliegende Kleid aus lindengrünem Tüll, das kurz vor ihrer Abreise nach Berlin zur Ausstattung gefertigt und heute zum ersten Male von ihr getragen wurde. Beifällig hatte die Tante sie ihm Theater gemultert, die Blöde der Umstehenden hatten nicht nur deren Brotmantel gegolten, sie hatte sie auch auf sich gerichtet gefühlt. Jetzt fiel ihr auch ein, die Tante hatte ihr nicht gleich verraten, daß sie nach Besuch des Restaurants noch mit auf eine Soiree genommen werden sollte. Sicherlich hatte sie sich erst überzeugen wollen, ob sie auch elegant genug aussähe.

Der kleine Vorraum des eleganten Restaurants an der Gedächtnisstraße war gedrängt voll, als Relius mit seinen beiden Damen eintrat. Auf den Stühlen saßen, an den Wänden lehnten Damen und Herren mit Gesichtern wie im Wartezimmer eines Zahnarztes, auf das Freiwerden von Tischen in dem länglich schmalen Innenraum lauernd, der nur durch einen Schlig in den Vorhängen sichtbar war. „Haben der Herr bestellt?“ hatte schon draußen der geschäftige Boy beim Aufreißen des Wagenschlages gefragt. Jetzt stand Relius mit seinem biden Pelz und schwarzen steifen Hut mitten im Raum, auf das Recht der Vorbestellung pochen, während der Geschäftsführer mit der Geste des Händewaschens emsig beteuerte, selbstverständlich wäre der Tisch für den Herrn Generaldirektor reserviert, er möge sich nur noch zwei Minuten gedulden, zwei Minuten, allerdings drei, und er würde frei werden. Der hinzukommende Oberkellner wurde, um Eifer zu zeigen, angefahren, der Tisch Nr. 17 müsse sofort freigemacht werden, der Herr Generaldirektor könne nicht länger warten. Sophie, noch ganz benommen von der Aufführung im Theater, von der Unterhaltung mit ihren Verwandten und deren Freunden, denen sie dort vorgekollt worden war, sah schen nach ihrer Tante hin, die sich mit ihr dicht hinter dem Gatten hieß. Würde man Platz bekommen, würde der Onkel sehr ungehalten werden, wenn man keinen befäme? Was geschieht dann? Würden sie womöglich wieder weggehen? Wie kam es, daß sich alles in ein so kleines Restaurant drängte? Er gab doch sicherlich viel größere, in denen man reichlich Platz gefunden hätte? Das gute Kind aus Weimar wußte nicht, daß weniger Gäste aufnehmen zu können, als darin Platz haben müßten, für ein Lokal in Berlin den Hauptreiz bedeutet. Am tonangebenden Restaurant zu essen war eine Art Hindernis. Erst wenn sämtliche Hindernisse überwunden waren, kam der Gast zum vollen Genuße des Sieges, nämlich für sich und seine

Das war doch mal etwas anderes als die altmodischen Restaurants in Weimar. Wohin sie blickte, sahen in dem gedämpften Licht beschirmter Lampen Damen in kostbaren Abendkleidern, zwischen ihnen schimmerten die weißen Hemdbücher der Herren, und durch die merkwürdige Anordnung des Nebeneinanderstehens gewährte der Saal den Anblick einer Privatgesellschaft. Der Eindruck wurde noch durch die vielen Bilder bestärkt, die wie im Speisesaal eines vornehmen Hauses an den Wänden hingen und schon für sich ihr der Betrachtung wert schienen. „Nun, Sophie, wie gefällt dir's hier?“ fragte die Tante neben ihr auf dem Sofa. „Begeistert!“ Unwillkürlich mußte sie im gleichen Augenblick an ihr bescheidenes Zimmer bei Frau Reiter denken, in dem sie sonst ihre Abende zubrachte. „Ich bin dir und Onkel schrecklich dankbar, daß ihr mich mitgenommen habt“, lekte sie schnell hinza, nicht nur der Weisung ihrer Mutter gedenkend, ihrem Bruder und seiner Frau recht artig zu sein, sondern aus wirklichem Gefühl heraus. Bewundernd sah sie dabei ihre Tante an, die ihren Umgang hatte fallen lassen und in ihrem schwarzen ausgeschnittenen Kleide mit dem schönen dunklen Haar, den großen leuchtenden Augen und dem noch jugendlichen Munde das Bild einer Dame von Welt bot. In solcher Gesellschaft zu sein, mußte jedes junge Mädchen mit Freude erfüllen. Fast hätte Sophie ihre Hand ergriffen und sie schwärmerisch geküßt. Sie kannte die schöne Tante noch wenig. Vor Jahren war sie einmal mit den Eltern in Berlin gewesen, die Verwandten jedoch nie bei diesen in Weimar. Paris oder die Riviera waren ja viel leichter zu erreichen, als die berühmte Museenstadt. Aber das war es wohl nicht, was die Reklussen, wie sie der Amtsgerichtsrat Kelling nannte, abhielt, ihn und seine Frau zu besuchen. Wenn sie auch nicht davon sprachen, beide wußten sie, der Unterschied in der Lebenshaltung war zu groß, um einen ständigen Verkehr zu begünstigen. So blieb es bei einem nicht sehr häufigen Briefwechsel zwischen Bruder und Schwester und gelegentlichem Telefonanruf von Seiten des Erkeren an Geburts- und anderen Feiertagen, zu denen auch immer pünktlich wertvoller Geschenke aus der Grunewaldvilla eintrafen. Zu diesen hatte auch der Scheel zum Wöituz gehört, der dann das lindengrüne Abendkleid ermöglicht hatte. Sophie war zwar jeden Sonntag seit ihrer Ankunft in Berlin des Mittags bei ihnen zu Tisch gewesen, aber meist mit anderen Gästen. Da die Reklussen keine Kinder hatten und gesellschaftlich sehr in Anspruch genommen waren, hatte sie sich immer bald empfohlen, weil sie nichts im Hause hielt und auch, weil ihr eingekauft war, der Tante nicht lästig zu fallen. Offenbar war das Verhältnis zwischen dieser und ihrer Mutter nicht allzu intim. Auch das war nicht weiter verwunderlich. Onkel Relius hatte, wie man zu sagen pflegt, in eine große Firma hineingeklettert, nur dadurch aus den bescheidenen Verhältnissen, in denen er und ihre Mutter groß geworden waren, herausgewachsen, letztere aber in ihnen verblieben. Ein Grund mehr für den Onkel, seiner Frau die kleine Küche nicht aufzudrängen, sondern abzuwarten, ob sie nicht von selbst auf den Gedanken kommen würde, sich ihrer ein wenig mehr anzunehmen, als sie nur an Sonntagen „abzusüttern“. Für ihre Anstellung bei der DGESE war er aber nicht verantwortlich. Aus übertriebenem Zartgefühl, vielleicht auch aus Besürchtigungen heraus, die Schwägerin könnte es das Kind entgelten lassen, daß sie nur der reichen Verwandtschaft wegen nach Berlin käme, hatte die Mutter es sich verjagt, die Hilfe des Bruders in Anspruch zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

Das war doch mal etwas anderes als die altmodischen Restaurants in Weimar. Wohin sie blickte, sahen in dem gedämpften Licht beschirmter Lampen Damen in kostbaren Abendkleidern, zwischen ihnen schimmerten die weißen Hemdbücher der Herren, und durch die merkwürdige Anordnung des Nebeneinanderstehens gewährte der Saal den Anblick einer Privatgesellschaft. Der Eindruck wurde noch durch die vielen Bilder bestärkt, die wie im Speisesaal eines vornehmen Hauses an den Wänden hingen und schon für sich ihr der Betrachtung wert schienen. „Nun, Sophie, wie gefällt dir's hier?“ fragte die Tante neben ihr auf dem Sofa. „Begeistert!“ Unwillkürlich mußte sie im gleichen Augenblick an ihr bescheidenes Zimmer bei Frau Reiter denken, in dem sie sonst ihre Abende zubrachte. „Ich bin dir und Onkel schrecklich dankbar, daß ihr mich mitgenommen habt“, lekte sie schnell hinza, nicht nur der Weisung ihrer Mutter gedenkend, ihrem Bruder und seiner Frau recht artig zu sein, sondern aus wirklichem Gefühl heraus. Bewundernd sah sie dabei ihre Tante an, die ihren Umgang hatte fallen lassen und in ihrem schwarzen ausgeschnittenen Kleide mit dem schönen dunklen Haar, den großen leuchtenden Augen und dem noch jugendlichen Munde das Bild einer Dame von Welt bot. In solcher Gesellschaft zu sein, mußte jedes junge Mädchen mit Freude erfüllen. Fast hätte Sophie ihre Hand ergriffen und sie schwärmerisch geküßt. Sie kannte die schöne Tante noch wenig. Vor Jahren war sie einmal mit den Eltern in Berlin gewesen, die Verwandten jedoch nie bei diesen in Weimar. Paris oder die Riviera waren ja viel leichter zu erreichen, als die berühmte Museenstadt. Aber das war es wohl nicht, was die Reklussen, wie sie der Amtsgerichtsrat Kelling nannte, abhielt, ihn und seine Frau zu besuchen. Wenn sie auch nicht davon sprachen, beide wußten sie, der Unterschied in der Lebenshaltung war zu groß, um einen ständigen Verkehr zu begünstigen. So blieb es bei einem nicht sehr häufigen Briefwechsel zwischen Bruder und Schwester und gelegentlichem Telefonanruf von Seiten des Erkeren an Geburts- und anderen Feiertagen, zu denen auch immer pünktlich wertvoller Geschenke aus der Grunewaldvilla eintrafen. Zu diesen hatte auch der Scheel zum Wöituz gehört, der dann das lindengrüne Abendkleid ermöglicht hatte. Sophie war zwar jeden Sonntag seit ihrer Ankunft in Berlin des Mittags bei ihnen zu Tisch gewesen, aber meist mit anderen Gästen. Da die Reklussen keine Kinder hatten und gesellschaftlich sehr in Anspruch genommen waren, hatte sie sich immer bald empfohlen, weil sie nichts im Hause hielt und auch, weil ihr eingekauft war, der Tante nicht lästig zu fallen. Offenbar war das Verhältnis zwischen dieser und ihrer Mutter nicht allzu intim. Auch das war nicht weiter verwunderlich. Onkel Relius hatte, wie man zu sagen pflegt, in eine große Firma hineingeklettert, nur dadurch aus den bescheidenen Verhältnissen, in denen er und ihre Mutter groß geworden waren, herausgewachsen, letztere aber in ihnen verblieben. Ein Grund mehr für den Onkel, seiner Frau die kleine Küche nicht aufzudrängen, sondern abzuwarten, ob sie nicht von selbst auf den Gedanken kommen würde, sich ihrer ein wenig mehr anzunehmen, als sie nur an Sonntagen „abzusüttern“. Für ihre Anstellung bei der DGESE war er aber nicht verantwortlich. Aus übertriebenem Zartgefühl, vielleicht auch aus Besürchtigungen heraus, die Schwägerin könnte es das Kind entgelten lassen, daß sie nur der reichen Verwandtschaft wegen nach Berlin käme, hatte die Mutter es sich verjagt, die Hilfe des Bruders in Anspruch zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)



Die Kunst sich besser zu kleiden - also bei minimalen Ausgaben die Wahl Ihrer Kleidung geschickt zu treffen - zeigt unsere Moden-Ausstellung die schönste Frühjahrs-Schau guter Fertigungsgüter

SPIEGEL & WELS NACHF.

Karlsruhe i. B.

Kaiserstr. 166

Farben, Lacke etc. Gebrauchstauglich. Anstrich all Art vorteilhaft. Farbenhaus Hansa. Waldstr. 15 beim Colosseum.

Joppen, Hosen neu u. gebt. Sportstil. Sähringerstr. 55a, II. (19457)

Unterricht. Konversationsgegenstände in Englisch und Französisch.

mietgesuche. Einfamilienhaus 5 Zimmer, Manfard u. Zubeh., in Karlsruher Vorstadt.

Laden mit Büro auf 1. Juli oder früher zu mieten gesucht.

4-5 3-Zimmerwohnung mit allem Zubeh., in Karlsruher Vorstadt.

4 Zimmerwohnung fortw. m. Bad, Veranda, nur 2. od. 3. Et. l. a. Hause d. Stadtm.

3 Z.-Wohnung ohne eingericht. Bad, 2. Et., an d. Seitenstr. d. Karlsruher Vorstadt.

kleines, leeres Zimmer oder Manfard a. 1. April gesucht.

3 und 4, evtl. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad, Manfard und sonst. Zubeh.

Sonntags, geräumige 3 Zim.-Wohnung mit all. Zubeh., von H. und Familie (drei erw. Pers.), blattf. Badler, per 1. Juli gesucht.

Leeres Zimmer elektr. Licht und part. gefenest. sof. gesucht.

Möbl. Zimmer sep., et. Licht u. Kochgelegenh. sof. gesucht.

Kinderlos, Beamten-echtpaar sucht 3 Zim.-Wohnung auf 1. Mal. Offerten unter G. B. 6602 an die Bad. Presse Hil. Hauptstr.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Größere Lagerräume zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Wirtschafts-Eröffnung.

Unsere werten Einwohnerschaft von Weingarten und Umgebung teilen wir mit, daß wir unser neuerbautes (20205a)

Gassthaus zum Burghof zu Weingarten

mit Fremdenzimmern, am Bahnhof Samstag, den 28. März, neu eröffnen. Für prima warme und kalte Speisen, ff. Moninger Bräu, sowie bestgepflegte Weine ist reichlich gesorgt. Um geneigten Zuspruch bitten A. Hill und Frau Weingarten

Schönes Zimmer

in guter Geschäftslage, sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter G. B. 6624 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Großer Laden mit 2 Zimmerwohnung u. Manfard, f. jedes Geschäft geeignet. Gute Elektr., und Wassertr., sofort zu vermieten. Stagenstr. 9, eingereg. Bad verbunden. Näheres: Telet 2761.

Lagerhaus

für jeden Betrieb 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelshelmstr. 7, 3. Et.

Lagerraum

ca. 25 qm groß, ebener Erde, auf 1. April überf. 25 zu verm. Einfahrt, bord. Bad, im gleichen Hause bei G. Aigen, Tel. 448. (13285)

Größere Lagerräume

zu vermieten. 10, Barth. Wein- oder Lagerkeller.

Keller

ca. 180 qm, trock., luftig, fr. Zufahrt, 3 Mietsz. u. Manfardbad, u. Manfard, per 1. April zu verm. Preis 650 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 Zimmerwohnung mit allen Zubeh., in Karlsruher Vorstadt, per 1. Juli zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Zimmer

2 schöne Zimmer gegenüber der Hauptstr., mit Dampfbädern u. el. Licht, zu verm. Preis 700 Mark. Offert. unter G. B. 6600 an die Bad. Presse.

Auch für unsere KLEINEN



Baby-Ausstattungen. Ausst. I. Etage!

etwas besonders Preiswertes

- Strampelhöschen zum Ausschuss, mercerisiert, indanthren... 90. Kleidchen und Anzüge sehr preisw., merceris., in entzück. Ausf. 1.25. Kleidchen und Anzüge Ein Posten zum Ausschuss, teils Kunststoffe, teils mercerisiert... 1.75. Stiefelhöschen in weiß oder farbig, indanthren... 95. Wagenkissen m. Stickerelvel, od. Klöppelsp., m. Eins. 1.45. Wagentdecken oder Steppdecken mit Stickerel oder Koppespitze... 1.75. Kinderwagen-Steppdecke aus gut. Satin oder oben Atlas, 4.95 3.75. Baby-Ausstattung Junge 15 teilig 3 Hemdchen, 3 Jäckchen, 3 Mollwindeln, 3 Molloneinlagen, 1 Wickeldecke, 1 Wickelkleid, 1 Gummieint. 4.90.

Kinderwagen und Sportwagen Verkauf III. Etage

KNOPF

Stumentstr. 15, I. Et., ein möbliertes Zimmer auf sol. zu verm. Möbl. Zimmer m. el. Licht, auf 1. April zu verm. Adlerstr. 4, III., links.

Drogerie

mit Photo und Lebensmittel in gr. Stadt. Laden per 1. April zu vermieten oder zu verkaufen. Das Geschäft ist alt, gut und noch sehr bewirtschaftbar. Für Kaufinteress. sa. Mann auf Gröben, West. Angebote unter U 14117 an die Badische Presse.

1 bis 2 Büroräume

entf. mit Lager billig zu vermieten, auch einzeln. Näheres: Victoriastraße 3, Tel. 1564. (14042)

Büroräume

am Hohenloherstr. zu vermieten. (9153) Näheres: Kaiserstr. 181. Telefon 498.

Garagen

geräumige, in zentr. Lage, Stadtparknähe zu verm. Näheres: Hil. Geschäftsstr. 11, Telefon 1945. (79312041)

Kaiserallee 17a

neben Brauerei Frings, ist im 2. Stock 7 Zimmerwohnung mit reichl. Zubeh., auf 1. Juli zu verm. Näheres: dal. I. Etod. Telefon 3209. (88132)

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Etagenheizung, fleißiges Wohnhaus, Garten, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Mollstr. 65, II.

Dreizimmerwohnung

modern, Stadtparknähe, best. Lage, in zentr. Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres: Mollstr. 65, II.

Villingen. Wohnung und Büro

In schöner, freier u. sonn. Lage ist 5 Zim. Wohnung mit Bad und Zentralheizung zu vermieten. Gelegenheit zur Erweiterung. Näheres: Mollstr. 65, II.

Schlafstelle

an Arbeiter zu verm. Schützenstraße 34, part. entl. leer mit Bad, gelegen auf 1. oder 2. Etage. Näheres: Mollstr. 65, II.

FRÜHJAHR'S STOFF VERKAUF zu neuen, billigen Preisen

Advertisement for Frühjahrs-Stoff Verkauf featuring a bird illustration and a list of clothing items with prices.

SCHNGYER Werderplatz, Kaiserstr. 95, Mühlburg

Pfaukuch 5% Rabatt advertisement.

Essiggurken advertisement.

Salzgurken advertisement.

Vollefete Käse advertisement.